

LÄDERE

INFOMAGAZIN DER TECHNISCHEN FACHSCHULE BERN

12 | FEBRUAR 2017

Schwerpunkt
Produkte und
Dienstleistungen



Ausbildung durch Produktion

Produkte und Dienstleistungen ermöglichen eine wirtschaftsnahe und qualitativ hochstehende Ausbildung.

Elektronik und Mechanik für Jugendliche

Mädchen und Jungen ab 12 Jahren erfahren in den Kursen des Jugend-Elektronik-Zentrums und des Jugend-Mechanik-Zentrums die Faszination der Technik.

INHALT

SCHWERPUNKT

Unsere Produkte und Dienstleistungen	4
Ausbilden durch Produktion: eine lange Tradition	6
Der Traum von einer Gartenlounge	8
«Wir schätzen das grosse Fachwissen»	9
Polywork-Werktische für Schulen und Ergotherapien	10
Kühlmittelringe als anspruchsvolle Aufgabe	11
Sinnvolle Auseinandersetzung mit aktueller Technologie	12

WEITERE BEITRÄGE

Während der Konstruktion die Fertigung bedenken	14
Der Kunde verbessert die Qualität des Produktes	16
Ein neuer Bootssteg am Murtensee	17
Ausbildungsprodukt Kinderküche	18
Ausbildung Migranten/innen 25+	20
Leistungssport	21
Zukunftstag 2016: 100 Mädchen zu Besuch	22
Kollegiumstage zur Förderung der Identifikation	24
Neuer Präsident des Lädere-Vereins	25
Erfolg bei den FRAISA ToolChampions 2016	26
Neu an der Technischen Fachschule Bern	27
Eine Schule mit Zukunft am Standort Burgdorf	28
Lehrabschlüsse 2016: Wir gratulieren ganz herzlich!	29
Berufswahl und Grundbildung	30
Weiterbildung und Kurse	31

TECHNISCHE FACHSCHULE BERN

Die Technische Fachschule Bern bietet über 500 Lehrstellen in 13 verschiedenen Berufen. Als Vollzeit-Berufsschule ist sie Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse für interne und externe Lernende durch. Eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von den Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie.

www.tfbern.ch

IMPRESSUM

Das Infomagazin der Technischen Fachschule Bern «Lädere» erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von 3000 Exemplaren.

HERAUSGEBERIN: Technische Fachschule Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern, www.tfbern.ch

REDAKTION: Geschäftsleitung, Yvonne Uhlig, Claude Fankhauser

SEKRETARIAT: Blerinda Veseli, Technische Fachschule Bern, blerinda.veseli@tfbern.ch

GESTALTUNG: Stefan Schaer, Bern, eigenartlayout.ch

BILDER: Nicht gekennzeichnete Bilder: Technische Fachschule Bern

DRUCK: Jost Druck AG, Hünibach

ZUM UMSCHLAGBILD

Lichtskulptur am Lichtfestival Murten 2016. Herstellung der LED-Lichter durch die ATESCO GmbH und die Technische Fachschule Bern (Bericht Seite 9).

HINTER JEDEM PRODUKT STEHEN LERNENDE



Andreas Zysset
Direktor

Egal, ob Sie die Technische Fachschule Bern am Stand an der Berner Ausbildungsmesse oder am Tag der offenen Tür besuchen oder eine Schnupperlehre absolvieren: Im Zentrum steht immer die Anfertigung eines berufstypischen Gegenstandes unter Anleitung eines Lernenden. Einerseits kann so die ganz konkrete Welt eines Berufes besonders gut erfasst werden und andererseits zeigen wir damit einen unserer Grundsätze unserer Ausbildungen. Bereits im ersten Lehrjahr führen die Jugendlichen Aufträge aus und helfen mit bei der Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Das heisst, hinter jedem Produkt, welches die Technische Fachschule Bern verlässt, steckt die Arbeit von Lernenden. Unterstützt werden sie dabei von ihren Berufsbildnern/innen. Zusammen sorgt dieses Team dafür, dass nur solide, nach den Regeln der Kunst gefertigte Ware das Haus verlässt. Nur so kann die Technische Fachschule Bern ihrem Anspruch gerecht werden, die Jugendlichen auf den Alltag in der Arbeitswelt vorzubereiten.

Am Ende der obligatorischen Schulzeit sind die Jugendlichen oft schulmüde, ihre Stimmungslage schwankend und die Motivation für den Schulstoff klein. Manchmal geschehen dann während des ersten Jahres einer technischen oder handwerklichen Lehre kleine Wunder. Die Jugendlichen können etwas Handfestes produzieren, für einen Kunden oder eine Kundin, die draussen darauf wartet und ganz genaue Vorstellungen hat. Da stellt sich plötzlich die Qualitätsfrage. Entweder stimmt es oder es ist Ausschuss. So zu arbeiten, etwas Nützliches, manch-

mal auch etwas Schönes herzustellen, es dann auch noch zu einem Marktpreis verkaufen zu können und eventuell ein Dankeschön zu bekommen, motiviert viele. Plötzlich müssen praktische Herausforderungen gelöst werden, plötzlich entsteht etwas Konkretes und Eigenes und so manches Schulproblem löst sich dann in Luft auf. Dies ermöglichen auch unsere Auftraggeberinnen und Auftraggeber.

Und damit kommen wir zur Kundenschaft, zu Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Sie kaufen bei uns nicht nur ein Produkt oder beziehen Dienstleistungen, sie tun zusätzlich etwas Gutes, indem Sie dazu beitragen, jungen Menschen eine Berufschance zu geben. Die Palette der Produkte und Dienstleistungen der Technischen Fachschule Bern ist breit. Wir arbeiten für Private und die Industrie und fertigen vom Prototyp bis zur Kleinserie. Wir bürgen für beste Qualität, preislich bewegen wir uns im branchenüblichen Rahmen. Qualität und Preis stimmen also, einzig knallharte Terminvorgaben stellen uns manchmal vor Probleme. Es sind eben die Lernenden, die produzieren. Und da kann es auch mal im ersten Anlauf schiefgehen und die Arbeit muss teilweise oder sogar ganz wiederholt werden. Da kann es dann sein, dass sich die Lieferung verzögert. Wenn Sie also auf einen klaren und knappen Termin angewiesen sind, dann sind wir vielleicht nicht die erste Adresse. Sonst aber schon. Informieren Sie sich im vorliegenden Magazin über unsere Produkte- und Dienstleistungspalette und lassen Sie sich bei Interesse von unseren Abteilungen beraten. ▀

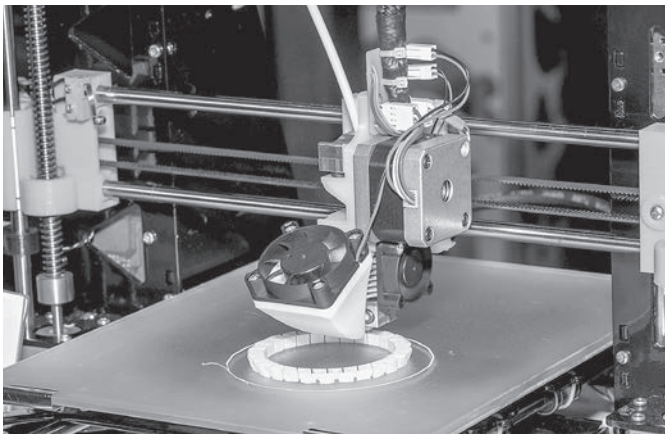
UNSERE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Die Palette der Produkte und Dienstleistungen, welche die Technische Fachschule Bern mit ihren über 500 Lernenden anbietet, ist breit. Pro Jahr erwirtschaftet sie damit knapp 2 Millionen Franken, was etwas mehr als einem Drittel des Gesamtertrages entspricht. Kundinnen und Kunden sind Private, Industrie und Gewerbe.

Mit ihren Abteilungen Elektronik, Maschinenbau, Metalltechnik (Metallbau und Spenglerei), Informatik und Innenausbau und über 500 Lernenden bietet die Technische Fachschule Bern eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen an.

Von der Entwicklung über den Prototyp bis zur Kleinserie bietet Ihnen die Technische Fachschule Bern alles, in sehr guter Qualität und zu marktgerechten Preisen. Die Produkte und Dienstleistungen werden durch Lernende an den Standorten

Lorraine und Felsenau produziert. Mit Ihrem Auftrag ermöglichen Sie uns eine wirtschaftsnahe und qualitativ hochstehende Ausbildung der Jugendlichen. Pro Jahr erwirtschaftet die Technische Fachschule Bern mit den Produkten und



INFORMATIK: AUFBAU UND UNTERHALT

ANGEBOT

PC:

- Aufbau nach Kundenwunsch
- Umrüsten bzw. Ausbauen
- Reparieren

Peripheriegeräte:

- Drucker und andere Geräte anschliessen
- Backup-Systeme aufbauen
- Kleine Netzwerke installieren

Software:

- Installieren, aktualisieren
- Daten sichern
- Systeme pflegen und retten
- Kleine Programme herstellen

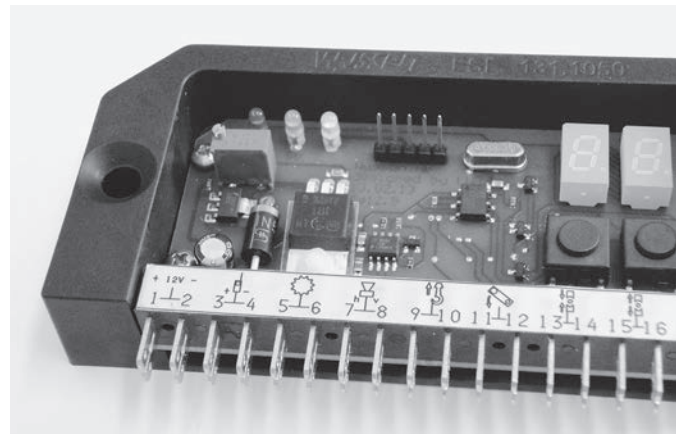
3-D-Druckaufträge

KUNDINNEN/KUNDEN

Privatpersonen, verschiedene Betriebe

KONTAKT

Giulio Iannattone, Abteilungsleiter Informatik, 031 337 38 28



ELEKTRONIK: VIELSEITIGE FERTIGUNG

ANGEBOT


- Fertigungsaufträge mit hohem Handarbeitsanteil
- Entwicklung und Bau von Prototypen, idealerweise mit anschliessender Serienfertigung
- Funktionstests nach Kunden-Vorgabe
- Mechanische Bearbeitung
- Leiterplattenbestückung THT, SMD und Mischbestückung
- Kabelkonfektionierungen
- Montage- und Verkabelungsarbeiten
- Installieren von Firm- und Software
- Entwicklung und Fertigung von einfachen Prüf- und Testeinrichtungen
- Customizing von bestehenden Produkten
- Herstellung und Vertrieb von Schulungsmodellen und -systemen

KUNDINNEN/KUNDEN

Industriefirmen, Staatsbetriebe, Bildungsinstitutionen

KONTAKT

Hans Leuenberger, Abteilungsleiter Elektronik, 031 337 37 60

Dienstleistungen knapp 2 Millionen Franken, was etwas mehr als einem Drittel des Gesamtertrages entspricht. Die Kunden/innen für Produkte und Dienstleistungen der Technischen Fachschule Bern sind Private, Industrie und Gewerbe. 



**METALLTECHNIK:
SCHNEIDEN, BIEGEN,
SCHWEISSEN**

ANGEBOT

- Allgemeine Metallarbeiten (Geländer, Türen, Fenster, Fensterbänke, Treppen, Dächer, Balkonanlagen)
- Schneide- und Biegeaufträge
- Herstellung von Produkten auf Wunsch
- Dienstleistungen (Laserteile, Planungen, Beratungen)

KUNDINNEN/KUNDEN

Verschiedene Betriebe, Architekten

KONTAKT

Jakob Scheuner, Abteilungsleiter
Metalltechnik, 031 337 38 00



**SPENGLEREI:
ALLES AUS BLECH**

ANGEBOT

- Spezielle Spenglerarbeiten (Wetterfahnen, Dachspitzen, Rinnenkasten, Schwanenhälse)
- Biegeaufträge (Profile nach Mass, Unterkonstruktionen, Zargen)
- Schneidaufträge (Ausklinken, Stanzen, Lasern)
- Fensterbänke
- Zier- und Dekorgegenstände
- Objekte in Blech auf Wunsch

KUNDINNEN/KUNDEN

Privatpersonen, Spenglereien, verschiedene Betriebe

KONTAKT

Peter Leu, Spenglerei, 031 337 38 22



**SCHREINEREI:
SCHÖNES FÜR INNENRÄUME**

ANGEBOT

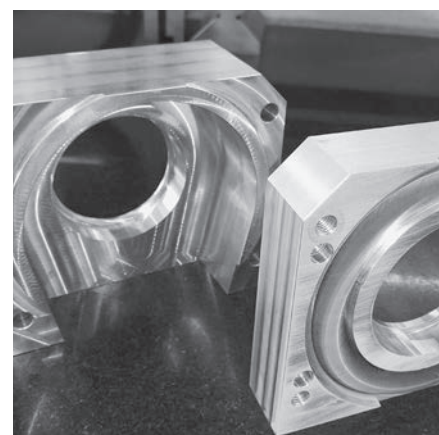
- Holzverarbeitung
- Produkte (Möbel, Klein-gegenstände)
- Innenausbau (Küchen, Badezimmer, Schränke, Böden und Decken)
- Maschinenbearbeitungen für Schreinereien
- Planungen und Beratungen

KUNDINNEN/KUNDEN

Privatpersonen, Architekten, verschiedene Betriebe

KONTAKT

Marc Kammermann, Leiter
Technisches Büro, 031 337 37 83



**MASCHINENBAU:
PERFEKTE TEILE**

ANGEBOT

- Bearbeitung von Teilen in verschiedenen Materialien
- Fertigung von Einzelteilen und Kleinserien (CNC oder konventionell)
- Teile fertigen nach Zeichnung
- Herstellung von Baugruppen
- Gravieren von Schildern und Werkstücken
- Verschiedenste Projekte von der Konstruktion bis zur Fertigung und Montage

KUNDINNEN/KUNDEN

Industriefirmen, Privatpersonen

KONTAKT

Beat Oppliger, Abteilungsleiter
Maschinenbau, 031 337 37 54

AUSBILDEN DURCH PRODUKTION: EINE LANGE TRADITION

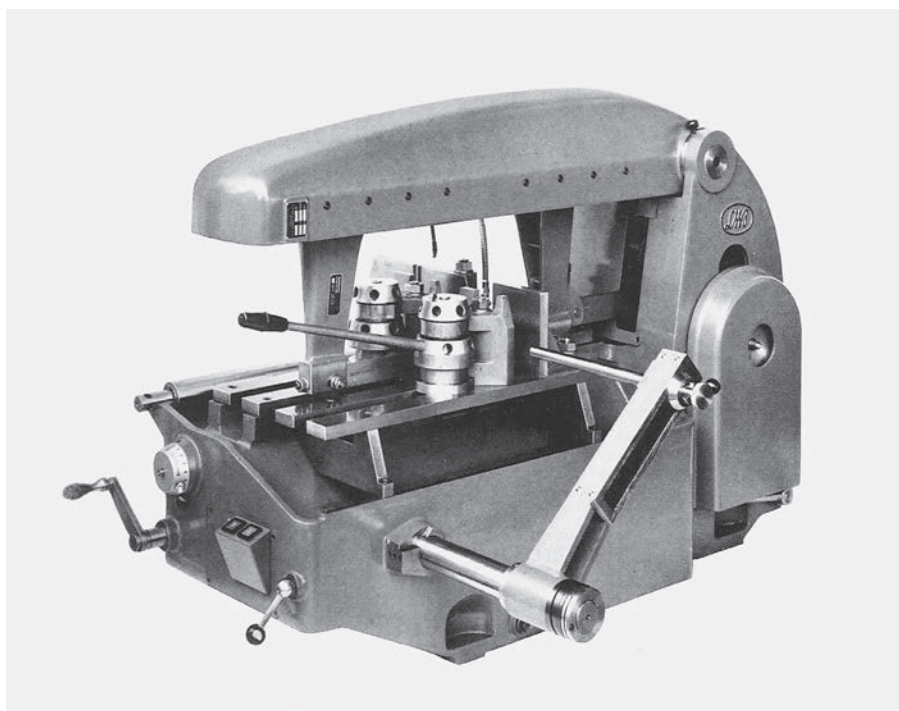
Die Produktion von Gütern und Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden hat seit dem Bestehen der Technischen Fachschule Bern einen hohen Stellenwert. Damit wird eine wirtschaftsnahe und qualitativ hochstehende Ausbildung ermöglicht. Dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Seit Beginn ihrer Aktivitäten, also seit gut 128 Jahren, stellt die Technische Fachschule Bern Produkte her. Bereits im Jahr ihrer Gründung wurde 1889 ein Verkaufslokal eröffnet. Befürchtungen des lokalen Gewerbes, die Technische Fachschule Bern könnte es konkurrenzieren, verschwanden relativ rasch. Der erste Direktor, Jakob Scheidegger, schrieb denn auch 1889: «Es ist selbstredend, dass wir Schreiner und Schuhmacher nicht mit Besenbinden beschäftigen können, wenn sie ihre Berufe lernen sollen. Wir können nicht mit Holz und Leder Übungen machen, ohne etwas Fertiges zu erzeugen; ebenso wenig können wir diese Gegenstände zerstören.» Die Produktion an der Technischen Fachschule Bern hatte und hat bis heute zwei

Funktionen: Einerseits erarbeitet die Schule einen Teil ihrer Kosten selbst, indem sie Produkte und Dienstleistungen herstellt und zu marktgerechten Preisen verkauft. Andererseits produzieren die Lernenden nicht für den Abfallcontainer, sondern für eine Kundschaft, welche einwandfreie Produkte erwartet. Dank der hauseigenen Produktion lernen unsere jungen Leute ihre Berufe sehr wirtschafts- und damit realitätsnah. Damit unterscheidet sich die Technische Fachschule Bern von den meisten anderen beruflichen Vollzeitausbildungsstätten in der Schweiz. Wir sind sehr stolz auf diese Praxisnähe und wir sind überzeugt, dass dies einer der wichtigsten Grundpfeiler für unseren Ausbildungserfolg ist.

HERVORRAGENDE PRODUKTE

Der Technischen Fachschule Bern ist es immer wieder gelungen, sich durch spezielle Produkte zu profilieren. Bereits 1896 kam es wegen der hohen Qualität der Produkte zu Diskussionen. Alle schweizerischen Fachschulen präsentierten in Genf Exponate. Die gezeigten Möbel der Schreiner/innen der Technischen Fachschule Bern waren so gekonnt gefertigt, dass aus gewerblichen Kreisen Stimmen laut wurden, die Arbeiten seien nicht von Lehrlingen ausgeführt worden. Der Vorstand des Schweizerischen Handwerker- und Gewerbevereins liess daraufhin die Werkstätten durch einen Schreinermeister prüfen. Der kam zum Schluss, dass alles mit rechten Dingen zugegangen sei und die Schreinerlehr-



➤ Halb automatische, neuzeitliche Hochleistungsbügelsäge 1965. Entwickelt und ausgeführt in der Mechanikerabteilung.



➤ Der Versuchsturm aus Stahlrohren 1961. Als Titelblatt auf dem Jahresbericht.

linge einfach hervorragende Arbeit leisteten.

Ab 1937 profilierten sich die Mechaniker/innen jahrzehntelang mit den durch die Technische Fachschule Bern entwickelten Hochleistungsbügelsägen, die mit einer Zweistabführung funktionieren. Die Säge war ein Verkaufsschlager und wurde von Kiener und Wittlin vertrieben. 1966 wurde die zweitausendste Maschine verkauft. Einige Geräte sind noch heute in Gebrauch. Spätere Versuche mit dem Bau von CNC-Maschinen zeigten aber dann in aller Deutlichkeit die Grenzen der Möglichkeiten einer Schule, und die Fertigung musste nach einigen wenigen Exemplaren eingestellt werden.

Schweizweite Bekanntheit erreichte der sogenannte Sanitärurm. Der Versuchsturm aus Stahlrohren hatte zum Ziel, die Ablaufproblematik bei Hochhäusern zu lösen. 1958 wurde ein 18 Meter hoher Turm errichtet. Das sich in der Folge eröffnende Forschungsfeld stellte sich als so komplex heraus, dass 1961 ein neuer 28 Meter hoher Turm notwendig wurde. Dieser war bis 1990 in Betrieb. Wer von Zürich oder Basel mit der Eisen-

bahn anreiste, wusste beim «Sanitärurm», dass der Berner Bahnhof fast erreicht war.

In den Neunzigerjahren wurde an der Technischen Fachschule Bern viel Aussergewöhnliches produziert. Innenausbau und Spengler/innen beteiligten sich an der Restauration des Dampfschiffes Blümlisalp. Schreinerlehrlinge restaurierten die stilvollen Räume eines Spielcasinos in St. Petersburg und im Auftrag des Bundesamtes für die Betriebe des Heeres entwickelten die Spengler/innen eine Béretformmaschine. Heute produziert die Technische Fachschule Bern grösstenteils in Auftragsarbeit, was eine enorme Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen zur Folge hat.

KONKURRENZ

So alt wie die Produktion der Technischen Fachschule Bern sind auch Bedenken, die Schule würde das einheimische Gewerbe ungebührlich konkurrenzieren. Unter anderem mit solchen Bedenken begründen andere Vollzeitschulen den Umstand, dass sie kaum wertschöpfend produzieren, sondern ihre Lernenden im praktischen Teil der Ausbildung weitgehend Übungsstücke fertigen lassen, die dann häufig weggeworfen werden. Uns ist aus der jüngeren Vergangenheit kein einziger Vorstoss aus Industrie oder Gewerbe bekannt, der sich kritisch zu unserer Produktion geäussert hätte. Wenn es überhaupt Fragen gab und

gibt, dann aus Kreisen, die selber nicht involviert sind. Wir halten uns an die nach den Regeln der Branche kalkulierten Preise, wir beteiligen uns nie am teilweise ruinösen Preiskampf. Einen sehr respektablen Teil unserer Aufträge erhalten wir von Betrieben. Sie lassen bei uns beispielsweise im Maschinenbau komplexe Einzelteile oder Kleinserien fertigen, sie suchen unsere Spenglerei für den Nachbau historischer Anlageteile auf, weil im Betrieb Zeit und/oder Know-how fehlen, oder sie lassen im Metallbau fertigen, weil der eigene Betrieb für grössere Aufträge gar nicht genügend Kapazitäten aufweist.

AUSBLICK

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Technische Fachschule Bern im Branchenvergleich ein sehr kleiner, aber wichtiger Player ist und dass wir dank unserer Produktion unser Hauptziel, gute Fachpersonen auszubilden, besser erreichen. Somit wird auch in Zukunft eine stabile und vielseitige Produktion eine wichtige Basis für unsere praxisnahe Grundausbildung sein. Um langfristig hierfür die richtigen Aufträge zu haben, wird es in Zukunft wichtig sein, alle Beteiligten aktiv einzubeziehen und eventuell auch am Produktionserfolg zu beteiligen und mit unserem Angebot in der breiten Öffentlichkeit präsenter zu sein. Der Weg dorthin ist aber noch offen und wird Inhalt zukünftiger Strategien sein. ▀



➤ Aufsetzen des Falzdachs auf das Steuerhaus des restaurierten Dampfschiffes Blümlisalp im Oktober 1991. Ausgeführt durch die Spengler- und die Innenausbauabteilung.



➤ Nachbau des historischen Rinnenkastens des Schlosses Rued, Michale Nuru, Haustechnikpraktiker, 1. Lehrjahr.

DER TRAUM VON EINER GARTENLOUNGE

Im Garten von Karl und Charlotte Kohler in Zäziwil war eine Ecke irgendwie noch nicht perfekt ausgenutzt. Die Technische Fachschule Bern erstellte eine massgefertigte Gartenlounge aus Accoyaholz nach Zeichnungen der Auftraggeber; zur Zufriedenheit aller Beteiligten.

EIN GESPRÄCH MIT KARL KOHLER

Wie sind Sie auf die Gartenlounge gekommen?

Schon lange waren meine Frau Charlotte und ich mit der Benutzbarkeit einer eigentlich sehr schönen Ecke in unserem Garten in Zäziwil nicht ganz zufrieden. In einer Illustrierten entdeckte ich ein Bild der perfekten Lounge für diese Ecke. Sie war aus Teakholz und gefiel uns sehr. Beim Hersteller erkundigten wir uns nach dem Preis und waren uns dann leider schnell einig, dass wir nicht so viel Geld dafür ausgeben möchten. Somit machten wir uns mit dem Foto auf den Weg und fragten verschiedene Schreinereien in der Region an, ob es möglich wäre, eine solche Lounge anzufertigen. Leider fanden wir keinen Betrieb, der uns ein passendes Angebot unterbreiten konnte. Via Reto Hartmeier, der in der Metalltechnik an der Technischen Fachschule Bern arbeitet, gelangten wir zur Abteilung Innenausbau der Technischen Fachschule Bern. Genauer zu Marc Kammermann.

Dort konnte man Ihnen weiterhelfen?

Ja, und wie! Herr Kammermann reagierte sofort begeistert auf unsere Idee und schlug schnell vor, die Lounge doch im fäulnisresistenten Accoyaholz herzustellen. Accoyaholz stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft und wurde mithilfe der Acetylierung behandelt, sodass es sich für schwierige Bedingungen bei Aussenanwendungen eignet und mit seinen Eigenschaften die tropischen Harthölzer übertrifft. Herr Kammermann und ich trafen uns zu einer ersten Sitzung in der Felsenau und besprachen unsere Vorstellungen wie auch meinen ersten Plan. Er überarbeitete diesen und wir waren uns rasch einig. Die Lernenden konnten mit der Arbeit starten.



➤ Marc Kammermann und die vier Lernenden nach der Lieferung der Lounge.



➤ Herstellung der Lounge in der Abteilung Innenausbau.



➤ Karl Kohler auf der neuen Gartenlounge.

Sind Sie mit dem Produkt zufrieden?

Ja, wir haben riesige Freude an der Lounge. Qualität, Design und die Zusammenarbeit mit der Technischen Fachschule Bern sind einfach super. Schön war auch, dass die Lernenden, welche die Lounge erstellt haben, sie anschliessend auch selbst geliefert haben. Natürlich haben wir dann den Grill eingeweicht und die Lounge zusammen eingeweiht. Bereits gut gepolstert mit den extra für die Lounge angefertigten Sitzkissen. ■

www.accoya.com

CLEANTECH 

FABIAN SCHNEIDER, Lernender Schreiner EFZ, 3. Lehrjahr

«Wir konnten diesen Auftrag von A bis Z ausführen. Auch durften wir sehr selbstständig arbeiten, das heisst, dass wir viele Probleme selbst lösen mussten. Dadurch haben wir auch Fehler gemacht. Aber aus Fehlern lernt man ja. Schwierig war zum Beispiel, dass die Lehnen in einem 45°-Winkel nach hinten geneigt sind. Das ergibt für den Zuschnitt komplexe Winkel. Durch Probieren an kleinen Mustern und das spätere Hochrechnen haben wir es dann geschafft.»

«WIR SCHÄTZEN DAS GROSSE FACHWISSEN»

Die ATESCO GmbH plant und entwickelt massgeschneiderte LED-Lichtlösungen für industrielle, gewerbliche und private Anwendungen. Bei Prototypentwicklungen und Kleinserien arbeitet die Firma seit rund fünf Jahren mit den Spenglern/innen der Technischen Fachschule Bern zusammen.

EIN GESPRÄCH MIT TOM ZIMMERMANN, CEO ATESCO SÀRL

Herr Zimmermann, können Sie mir Ihre Firma beschreiben?

Wir planen und entwickeln massgeschneiderte LED-Lichtlösungen für industrielle, gewerbliche und private Anwendungen. Dabei greifen wir auf 15 Jahre Erfahrung in der Halbleiterlichttechnik zurück. Die Evaluation der «richtigen» LED in Bezug auf das jeweilige Projekt ist eine unserer Stärken.

Mit was für Aufträgen kommen Sie zu uns an die Technische Fachschule Bern?

Wir lassen vor allem Spenglerarbeiten bei der Technischen Fachschule Bern anfertigen. Das heisst, wir lassen Bleche biegen, kanten und auslasern. Dabei arbeiten wir mit den verschiedensten Blechen, von Aluminium bis Chromstahl. Mit diesen Teilen stellen wir dann LED-Leuchten her. Meistens geht es um die Entwicklung und Herstellung eines Prototyps, wenn wir uns an die Technische Fachschule Bern wenden. Wir kommen mit einer Idee und einer Zeichnung und werden von ihnen bezüglich der Materialisierung beraten. Kleinere Stückzahlen fertigen wir auch hier, bei grösseren Mengen hat die Technische Fachschule Bern aber im Ausland grosse Konkurrenz. Dies betrifft den Preis, die Geschwindigkeit und manchmal auch die Exaktheit.

Können Sie mir ein paar Beispiele von gemeinsamen Produkten nennen?

Vor etwa zwei Jahren haben wir für ein Hochregallager eine spezielle Lampe entwickelt. Die Technische Fachschule Bern hat uns hierzu die Gehäuse gefertigt, wir haben den elektronischen Lichtteil entwickelt. Produziert haben wir am Ende

49 Stück. Der Kunde ist sehr zufrieden. Oder wir haben gemeinsam den Prototyp für eine Kreisleuchte aus Chromstahl entwickelt. Und für das Lichtfestival Murten fertigte die Technische Fachschule Bern 120 Sockel in der Grösse von 400 mm x 400 mm für eine Lichtskulptur an.

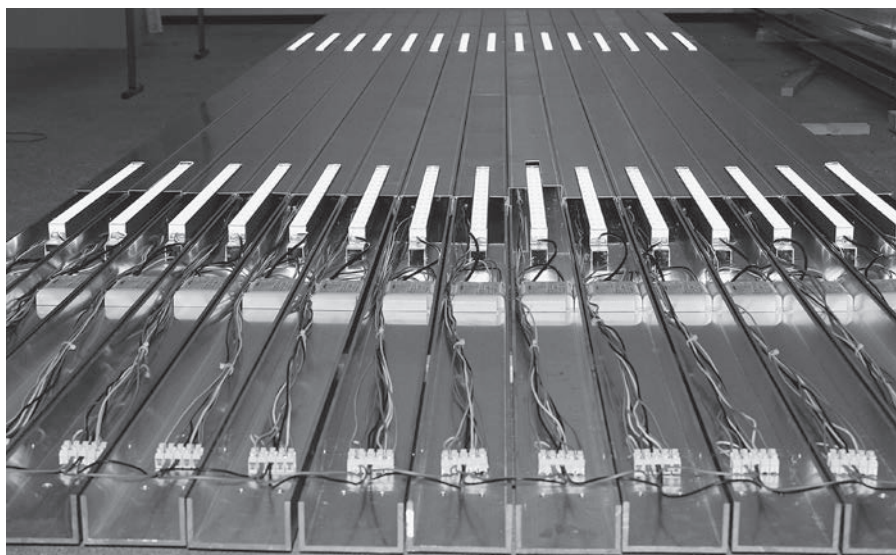
Wie sind Sie auf die Technische Fachschule Bern gekommen?

Wir haben früher vor allem mit Herrn Roth von den Buchschacher Werkstätten gearbeitet. Er hat dann zur Technischen Fachschule Bern gewechselt und wir sind quasi mitgegangen. Als er später die Technische

Fachschule Bern aufgrund seiner Pensionierung verlassen hat, sind wir bei seinem Nachfolger Zeljko Lovric geblieben.

Sind Sie mit der Arbeit und der Zusammenarbeit zufrieden?

Ja, sehr, wir haben eigentlich eine freundschaftliche Beziehung miteinander. Das Fachwissen ist sehr gut und wir schätzen die angenehme Zusammenarbeit, manchmal auch direkt mit den Lernenden. Nur die 13 Wochen Ferien im Jahr sind ein wenig ein Handicap, wenn man manchmal halt einfach etwas sofort haben muss.



➤ Lampe für Hochregallager.



➤ Detail Lampe Hochregallager.



➤ Kreisleuchte aus Chromstahl.

POLYWORK-WERKTISCHE FÜR SCHULEN UND ERGOTHERAPIEN

Drei Abteilungen der Technischen Fachschule Bern sind an der Herstellung von Werktsichen beteiligt. Für die Lernenden ist dies ein optimales Produkt, weil sie an den Werktsichen alle wichtigen Grundfertigkeiten erlernen können.

Schreiner/innen, Metallbauer/innen und Polymechniker/innen produzieren gemeinsam die Werktsichlinie Polywork, welche die Technische Fachschule Bern seit 16 Jahren für Schulen, Ergotherapien, Private und Profis im Angebot hat. Die Schreiner/innen erstellen das Tischblatt und das hölzerne Untergestell, die Metallbauer/innen das höhenverstellbare metallische Untergestell und die Polymechniker/innen die verschiedenen Metallspindeln. Produziert wird auf Vorrat und bei einer entsprechenden Bestellung wird der Werktsich dann zusammengebaut.

Die Lernenden können bei der Produktion der Werktsiche alle wichtigen Grundfertigkeiten erlernen. Dies geht von der Arbeitsplanung über die einzelnen Teilschritte in den verschiedenen Berufen bis hin zur Auslieferung. Pro Jahr verlassen etwa 25 Tische die Technische Fachschule Bern. Etwa 40 Stunden Arbeit von Lernenden stecken in einem Werktsich. Und ein wichtiger Vorteil im Vergleich zu anderen Anbietern ist, dass die Tische von A bis Z in der Schweiz hergestellt werden. Wichtigste Kunden sind Schulen und Ergotherapien.

WERKBÄNKE

Einsatz	Produkt	Länge x Breite (mm)	CHF (exkl. MWST)
Schule	Kombi 1	1510 x 750	1420.-
	Kombi 1 stufenlos	1510 x 750	2472.-
	Kombi 2	1510 x 1160	2133.-
	Kombi 2 stufenlos	1510 x 1160	3652.-
	Mehrzweck	1400 x 920	1669.-
	Mehrzweck stufenlos	1400 x 920	3146.-
	Quattro	1300 x 1300	1978.-
	Quattro stufenlos	1300 x 1300	3388.-
	Hobby	1500 x 610	1102.-
Ergotherapie	Ergo	1500 x 1650	1447.-
	Ergo stufenlos	1500 x 1650	2889.-
Universal	Arbeitstisch stufenlos	2100 x 800	2026.-
	Arbeitstisch stufenlos	2100 x 800	6215.-
	Werktsich für Holzbildhauer	800 x 800	2033.-
Holzprofi	Montagetische stufenlos	2100 x 720	3686.-
	Presente-Standard	2100 x 720	5281.-
	Lavoro-Standard	2100 x 720	9011.-
	Lavoro-Largo	2100 x 950	9202.-



➤ Metallspindel.



➤ Die Werktsiche im Einsatz.

KÜHLMITTELRINGE ALS ANSPRUCHSVOLLE AUFGABE

Die Liechi Engineering AG ist mit verschiedenen regelmässigen Produktionsaufträgen eine der Hauptkundinnen der Abteilung Maschinenbau. Sie beschäftigt weltweit 120 Mitarbeitende. Zu ihren Kunden zählen alle namhaften Hersteller in der Luftfahrtindustrie und in der Energieerzeugung. Seit 2014 ist das frühere Familienunternehmen im Besitz der GF Machining Solutions, einer Division der Georg Fischer AG.

Ein Beispiel für einen Produktionsauftrag ist die Herstellung von Kühlmittelringen für Triebwerkkomponenten. Um eine optimale Verdichtung in den Komponenten zu erreichen, werden sogenannte Blisks eingesetzt. Diese schaufelähnlichen Teile entziehen dem Fluid Energie und wandeln diese in mechanische Leistung um. Die Blisks werden in CNC-Bearbeitungszentren der Firma Liechi Engineering eingesetzt. Um bei dieser Herstellung eine optimale Kühlung zu erreichen, fertigen wir in der Abteilung Maschinenbau den Kühlmittelring, welcher sich zuvorderst auf der Frässpindel befindet und den Kühlmittelstrahl direkt auf die Werkzeugschneide lenkt.



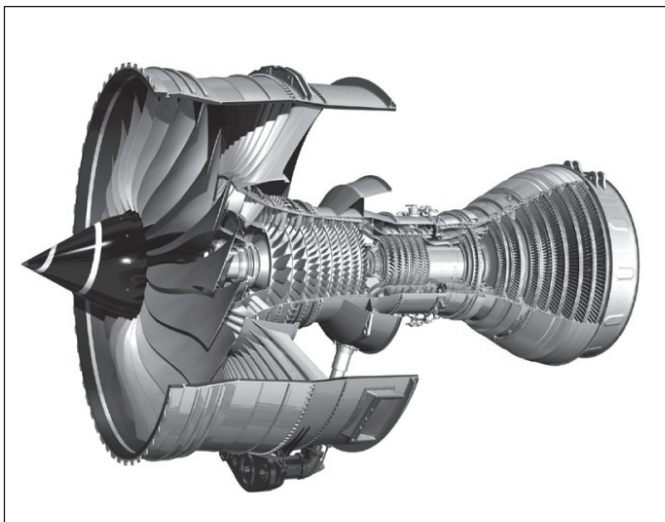
➤ *Blisks.*

FERTIGUNG ERST AB DEM DRITTEN LEHRJAHR MÖGLICH

Pro Jahr fertigen wir im Schnitt 30 Einheiten. Die Produktion der Kühlmittelringe ist eine anspruchsvolle Sache. Unter Anleitung können die Lernenden des

dritten Lehrjahres als Polymechaniker/in die Fertigung übernehmen. Die grossen Herausforderungen liegen im Herstellungsablauf, der Zerspanung, der Span-

nung der Teile und der genauen und sauberen Ausführung. Die Herstellung der Kühlmittelringe ist ein wichtiger Bestandteil unserer Ausbildung. ▀



➤ *Triebwerkkomponente.*



➤ *Kühlmittelvorrichtung.*

SINNVOLLE AUSEINANDERSETZUNG MIT AKTUELLER TECHNOLOGIE

Seit 2010 bietet die Technische Fachschule Bern JEZ-1-Kurse an. JEZ steht dabei für Jugend-Elektronik-Zentrum. In diesen Kursen erhalten Mädchen und Jungen ab 12 Jahren einen aktuellen Einblick in die Welt der Elektronik und der technischen Informatik. Die Kurse sind eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, eine Möglichkeit, sich mit MINT-Themen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu beschäftigen, und bilden damit eine ideale Basis für die spätere Berufswahl.

EIN GESPRÄCH VON THOMAS ROTHENFLUH MIT HANS KAMMER

Sie haben als bisher ältester Teilnehmer an einem JEZ-1-Kurs mitgemacht. Warum?

Angefangen hat es damit, dass ich von einer Kollegin angefragt wurde, ob ich einem Flüchtling aus Afghanistan, Majid Khan, in Mathematik helfen könne. In seiner Heimatstadt Dschalalabad konnte er die Schule wegen kriegerischer Auseinandersetzungen nur während dreier Jahre besuchen. Seit dieser Anfrage unterrichtete ich ihn in Mathematik, um mit ihm die Grundlagen der Dezimalbrüche und der Dreisatzrechnung zu erarbeiten. Sein grosser Wunsch ist es, im Elektrobereich einen Beruf erlernen zu können. Über Majid erfuhr ich vom Angebot der Technischen Fachschule Bern. Daraufhin meldete ich ihn für den JEZ-1-Kurs an. Da die Kursinhalte auch mich faszinierten, beschloss ich, ebenfalls am Kurs teilzunehmen.

Und, wie war es?

Den JEZ-1-Kurs habe ich ausserordentlich positiv erlebt. Das grosse Engagement und die didaktisch-pädagogischen und natürlich auch die technischen Fähigkeiten des Kursleiters Thomas Rothenfluh haben mich beeindruckt. In seiner freundlichen Art ging er, zusammen mit seinen beiden Assistenten, Elektronik-Lernenden aus höheren Lehrjahren, auf alle Fragen der Teilnehmenden ein und beantwortete sie kompetent. Die gute Werkstattausstattung war vorbildlich, ebenso die Anleitung zum Gebrauch dieser Werkzeuge, besonders die Einführung in die moderne, schadstofffreie Löttech-

nik. Erstaunlich auch das Niveau und die technische Ausstattung, mit der hier moderne Elektronik vermittelt wird. Dass sich Zwölfjährige mit Mikrocontrollern auseinandersetzen und diese selbstständig programmieren können, ist alles andere als selbstverständlich. Aus meiner Sicht hat dieser Kurs Modellcharakter für eine sinnvolle Auseinandersetzung aller Jugendlichen mit aktueller Technologie, besonders mit der Digitalisierung. Eine solche Auseinandersetzung fehlt in der Volksschule heute leider weitgehend und wäre für ein Verständnis unserer technisierten Welt dringend nötig. Ich hoffe sehr, dass diese Kurse weiterhin angeboten werden können.

Herr Kammer, erzählen Sie mir etwas von Ihrem beruflichen Werdegang.

Bereits als kleiner Junge lernte ich in Thun einen begeisterten Elektriker kennen, der während Jahren mit mir zusam-

men Experimente mit Relais, Motoren, Funkeninduktoren sowie Tesla-Transformatoren durchführte und dann auch Röhrenschaltungen baute. Später experimentierte ich mit den ersten Germanium-Transistoren OC 71 und OC 76 und lernte schon 1960 die integrierten Schaltungen kennen. Für mich begann in dieser Zeit die Faszination für die Technik und vor allem für die Elektrizität und die Elektronik.

Während meiner Schulzeit am Gymnasium Thun arbeitete ich in der Maschinenfabrik Habegger und bei einem Elektrogeschäft in Thun, wo ich Kenntnisse in Telefonie und Haustechnik erwarb. Nach der Matura Typus C studierte ich an der ETH Zürich Experimentalphysik und schloss mit dem Diplom ab. Anschliessend arbeitete ich während fast zehn Jahren am Labor für Festkörperphysik der ETH, wo ich mich mit Kernresonanz-(NMR-) und Kernquadrupolresonanz-(NQR-)Spektroskopie im HF-Bereich (10–300 MHz) an Kristallen sowie kristallinen Schichtstrukturen beschäftigte und das Doktorat sowie den ETH-Ausweis für das höhere Lehramt Physik/Mathematik erwarb. In dieser Zeit unterrichtete ich an mehreren Zürcher Gymnasien. Im Labor bildete ich Physikkolaboranten aus und war Mitglied der kantonalen Prüfungskommission.

Seit 1965 beschäftige ich mich mit technischer Informatik. 1988 absolvierte ich eine Software-Ingenieurausbildung, 2005 eine MAS-Ausbildung zu E-Learning, Webdesign und Wissensmanagement. Von 1978 bis zu meiner Pensionierung 2010 war ich als Gymnasiallehrer für Physik und Mathematik, zeitweise auch Informatik, am Gymnasium Köniz und an der Berner Maturitätsschule für Erwachsene



➔ Hans Kammer.

tätig. In diesem Rahmen war ich Mitglied von verschiedenen Berufsverbänden sowie der internationalen Lehrerorganisation T3, Teachers teaching with Technology, der Firma Texas Instruments. In diesem Rahmen beschäftige ich mich bis heute intensiv mit Taschenrechnern, seit 2006 mit der Plattform TI-nspire CX CAS.

Nach meiner Pensionierung bekam ich die Gelegenheit, an mehreren Schulen zu unterrichten. Seit 2014 bin ich an der Wirtschafts- und Kaderschule (WKS) in Bern angestellt und bereite Erwachsene auf die Berufsmaturitätsprüfung in Mathematik und Physik vor. Seit 2011 betreue ich zudem Arbeiten von Maturanden und von Berufsleuten bei «Schweizer Jugend forscht». Die Themenvielfalt dieses Wettbewerbs ist faszinierend und die Zusammenarbeit mit den Wettbewerbsteilnehmern/innen spannend: Vom seriösen «Wissenschaftertyp» über den «eifrigen Bastler» und den allzu sehr von sich selbst überzeugten «Jungerfinder» bis zum «soliden Berufsmann mit professionellem Gerät» findet man hier alles.

Welchen Beitrag leisten die Kurse Ihrer Meinung nach zur MINT-Förderung?

Auf den Sekundarstufen I und II werden unter dem Stichwort MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) vor allem die Mathematik, die Naturwissenschaften und die allgemeine Informatik gefördert und ausgebaut, was natürlich richtig ist. Was an diesen Schulen als Folge der Ausbildung der Lehrkräfte oft fehlt, sind die Ingenieurbereiche Technik und technische Informatik. In diese Lücke passen die Kurse ideal. Der hohe technische Perfektionsgrad, den die Technische Fachschule Bern hier bietet, ist an den anderen Schulen natürlich nicht möglich. Ich gratuliere den Initianten der Kurse für ihre gute Idee und danke Thomas Rothenfluh für seine grosse Arbeit und seinen guten Unterricht, der sicher nicht nur bei mir auf ein sehr positives Echo gestossen ist.

Herzlichen Dank, Herr Kammer, für das Gespräch und Ihre Verbundenheit mit der Technischen Fachschule Bern und unserem Angebot.



➤ JEZ-1-Kurs 2016.



➤ JEZ-1-Kurs 2016.

**ELEKTRONIK-KURS FÜR JUGENDLICHE
AM JUGEND-ELEKTRONIK-ZENTRUM DER
TECHNISCHEN FACHSCHULE BERN (JEZ-1-KURS)**

Zielgruppe: Mädchen und Jungen ab 12 Jahren

Inhalt: Faszination der Technik – insbesondere der Elektronik und der technischen Informatik – erleben, Experimentieren, Grundlagen der Elektronik in Theorie und Praxis kennenlernen sowie Programmieren eines selbst gebauten kleinen Fahrzeuges

Durchführung: Kurse von 12-mal 2 Stunden Dauer, in der Regel an Mittwochnachmittagen

Ort: Technische Fachschule Bern

Kosten: CHF 160.– pro Person und Kurs für Material, Infrastruktur und Zvieri

Weitere Informationen, Daten, Anmeldung: www.tfbern.ch

WÄHREND DER KONSTRUKTION DIE FERTIGUNG BEDENKEN

Die Firma Nobs Engineering AG und die Technische Fachschule Bern haben gewissermassen eine symbiotische Beziehung. Die Nobs Engineering AG gibt Produktionsaufträge und die Technische Fachschule Bern bietet den Konstrukteurlernenden der Nobs Engineering AG ein halbjähriges Praktikum.

Alle zwei Jahre kommt ein/e Konstrukteurlernende/r der Firma Nobs Engineering AG in Uetendorf für ein halbjähriges Praktikum zu uns in den Maschinenbau, sagt Patrick Scheidegger, Ausbilder der Polymechnik/innen der Technischen Fachschule Bern. Wir bilden in dieser Zeit die Konstrukteure in den mechanischen Fertigungstechniken aus. Die Nobs Engineering AG ist für uns ein wichtiger Kunde. Durch sie erhalten wir regelmässig Produktionsaufträge, die unsere Lernenden Polymechnik/innen in EFZ ausführen können. Die Zusammenarbeit wie die Praktika sind für uns eine Win-win-Situation. Beide Seiten profitieren. Und wenn die Konstrukteurlernenden erst noch ein Teil für die Nobs Engineering AG, also quasi ein eigenes Teil, anfertigen können, ist das natürlich cool für sie. Auch der Informationsaustausch sowie die Gruppenarbeiten sind für beide Parteien sehr wichtig.

JÜRGI JÄGGI, LEHRMEISTER POLYMECHANIKER/INNEN, TECHNISCHE FACHSCHULE BERN

«Ziel des halbjährigen Praktikums ist es, der/dem Konstrukteurlernenden die grundlegenden Techniken der manuellen und der maschinellen Fertigung eines Polymechnikers näherzubringen. Diese Techniken erlernen die Konstrukteurlernenden mit vorgegebenen Werkstattzeichnungen und unseren Anweisungen und natürlich mit viel Übung.

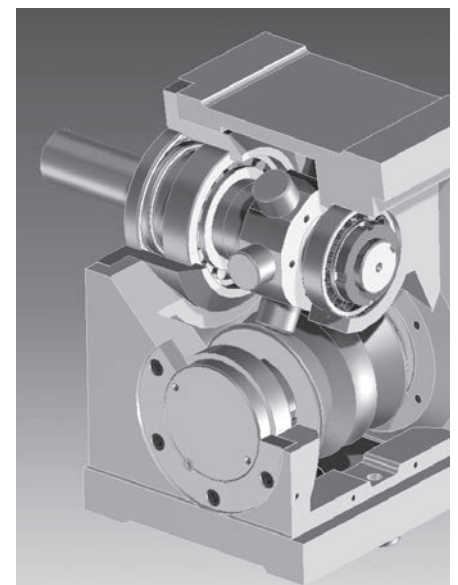
Weiter vermitteln wir Sicherheitsregeln im Umgang mit Werkzeugen und Maschinen, das Ausmessen von Werkstücken mittels Schieblehre, Tiefenmass, Winkelmessgeräten, Messschrauben und elektronischer Messgeräte. Nebst den Grundlagen im Feilen konnte als Erstes mit Dreh-, Bohr- und Fräsarbeiten ein kompletter Traktor gefertigt werden. Zusätzlich hatte er die Aufgabe, mithilfe eines CAD-Programmes eine Baugruppe zu konstruieren und anschliessend zu ferti-

gen. Hauptziel dieser zweiten Aufgabe ist es, die/den Konstrukteurlernende/n so weit zu bringen, dass sie/er sich schon während der Konstruktion Gedanken über die Fertigung der Werkstücke macht.

Lorenz Streit arbeitete hier an der Technischen Fachschule Bern während zweier Arbeitstage in der Grundausbildung, zwei Tage war er in der Berufsschule und am dritten Arbeitstag arbeitete er mit unserem dritten Lehrjahr in der Produktion mit. In der Produktion des Maschinenbaus werden hauptsächlich Kundenaufträge bearbeitet. Das können je nach Auftrag Einzelteile oder auch ganze Baugruppen sein. Einer unserer Hauptkunden ist ja die Firma Nobs Engineering AG, der Lehrbetrieb von Lorenz Streit. Für ihn war es sehr eindrücklich und hilfreich, miterleben zu dürfen, wie die konstruierten Teile seiner Firma nun bei uns mithilfe computergesteuerter Maschinen hergestellt werden.



➤ Fertigung mit CNC-Maschine.



➤ Schrittschaltgetriebe.

**LORENZ STREIT,
LEHRLING KONSTRUKTEUR
NOBS ENGINEERING AG**

Mein Werkstattpraktikum an der Technischen Fachschule Bern startete ich im August 2016. Ich war positiv eingestellt, freute mich auf die Arbeit und die neuen Leute, die ich dort kennenlernen würde. Und dieses Gefühl war das Richtige. Ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl und wurde von allen gut aufgenommen, von den Lehrlingen wie auch von den Ausbildnern/innen.

Am ersten Tag zeigte Herr Kyburz uns Lernenden das Flachfeilen, welches mich doch sehr ins Schwitzen brachte, da es an diesem Tag etwa 30 °C warm war. Wir feilten einen Würfel, den wir am Schluss mit dem Haarwinkel auf die Ebenheit und Rechtwinkligkeit überprüften. Schon am Freitag der ersten Woche durfte ich mit Herrn Schlatter zwei einfache Frästeile für meine Firma, die Nobs Engineering AG, fertigen. Das hat mich doch sehr überrascht und ich hätte das nie erwartet. Denn Erfahrungen mit einer konventionellen Fräsmaschine hatte ich zuvor ja noch keine. Aber nach zwei Produktionstagen waren die beiden Frästeile fertig und ich extrem stolz.

Während der Einführung wurde ich Schritt für Schritt an die verschiedenen Maschinen herangeführt. Sie wurden mir erklärt, ich lernte ihre Bedienung und konnte mit ihnen arbeiten. Gelernt habe ich auch, wie sorgfältig, genau und sauber man arbeiten muss, damit die zum Teil sehr engen Toleranzen der Fertigungsteile auch eingehalten werden können. Mit der Bohrmaschine haben wir zum Beispiel zuerst ein Lochblech zum Üben gemacht. Ein paar Löcher mussten wir für eine gute Passung sogar ausreiben.

Nach der Einführung entwickelten wir Konstrukteure während zweier Wo-



➤ Jörg Jäggi.



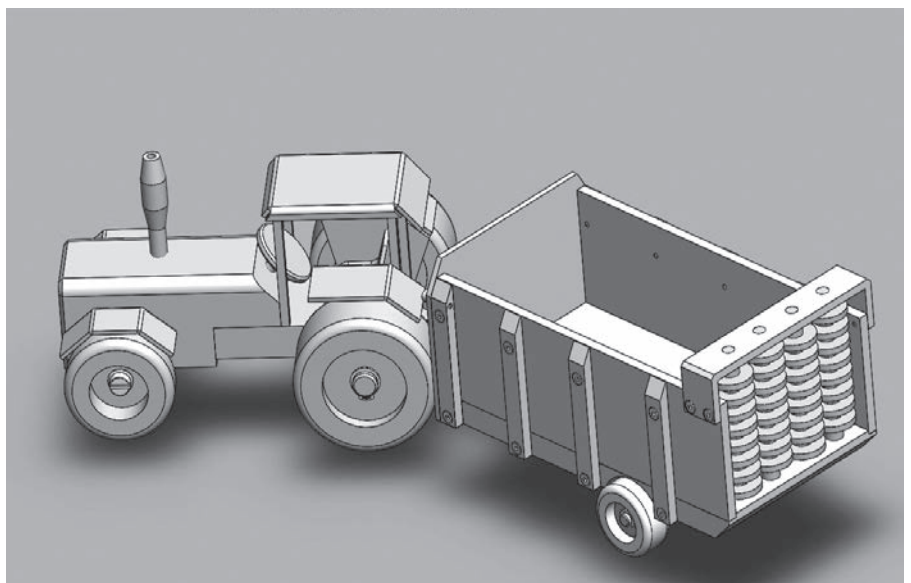
➤ Lorenz Streit.

chen einen Mistzetter. Diesen zeichneten wir zusammen mit einem bereits fertig modellierten Traktor. Nach den Herbstferien, in denen ich in meiner Firma arbeitete, starteten wir mit der Produktion des Traktors. Dabei wurden mir neue Fertigungsschritte gezeigt, die ich noch nicht kannte, aber rasch und gut umsetzen konnte. Bei Fragen konnte ich mich immer an die Polymechniker/innen des zweiten und dritten Lehrjahres wenden. Beim Traktor gab es wie erwartet weniger Probleme als beim Mistzetter. Nach zwei, drei Hürden konnten wir aber auch unseren Mistzetter fertigstellen und montieren.

In der Produktion bekam ich Zeit, um drei eigene Teile, die ich im ersten Lehrjahr in der Nobs Engineering AG gezeichnet hatte, selbst zu fertigen. Die drei Teile sind Nacharbeiten von einem alten Schrittschaltgetriebe, welches wir

in meiner Firma als Anschauungsobjekt brauchen. So können unsere Kunden in das Schrittschaltgetriebe hineinschauen und verstehen besser, wie so ein Getriebe funktioniert. Der frühere Lehrling der NOBAG hat das Schrittschaltgetriebe ausgemessen und aufs CAD modelliert. Danach habe ich entschieden, wo man die Nacharbeiten macht, damit man am besten hineinsieht und es trotzdem noch funktioniert. Ich habe die Zeichnungen erstellt und in die Technische Fachschule Bern mitgebracht. Da ich diese Teile am Ende des Praktikums machte, hatte ich viel mehr Erfahrung und konnte die Teile mit wenigen Problemen fräsen.

Während des ganzen Praktikums freute ich mich jeden Morgen auf die Technische Fachschule Bern. Es herrschte ein sehr gutes Arbeitsklima und ich habe mich dort sehr wohl gefühlt. ■



➤ Mistzetter.

DER KUNDE VERBESSERT DIE QUALITÄT DES PRODUKTES

Seit Sommer 2016 bildet die Technische Fachschule Bern Informatiker/innen EFZ mit BMS im Bereich Betriebsinformatik aus. Die enge Vernetzung von Theorie und Praxis wie auch die Vorbereitung der Lernenden auf den Berufsalltag sind zentral. Somit ist der Aufbau eines Kundenstamms ein wichtiges Thema.

EIN GESPRÄCH MIT GIULIO IANNATONE, LEITUNG ABTEILUNG INFORMATIK

Die erste Klasse der neuen Ausbildung zur/m Informatiker/in EFZ mit BMS an der Technischen Fachschule Bern ist im Herbst 2016 gestartet. Was haben Kundenaufträge in der Ausbildung für eine Funktion?

Zuerst einmal gibt es nichts, was mehr frustriert, als wenn man etwas, das man mit viel Kopf, Herzblut und Sorgfalt hergestellt hat, dann, wenn es endlich fertig ist, sozusagen unbeachtet und ungebraucht, wieder entsorgen muss. Weiter ist allein die Tatsache, dass da draussen ein Kunde auf etwas wartet und auch noch ganz konkrete Wünsche an ein Produkt oder eine Dienstleistung hat, extrem motivierend, und dies hat auch Auswirkungen auf die Qualität, die entsteht. Im Moment können wir aber noch keine Aufträge entgegennehmen, dafür sind die Lernenden noch etwas zu «frisch». 2017 werden wir langsam mit dem Produzieren beginnen, um dann 2018 wirklich produktiv zu sein. Die Informatikprakti-

ker/innen nehmen schon jetzt Aufträge entgegen.

Was für Aufträge sind das?

Wichtig ist für uns, dass die Aufträge genau dem Wissensstand der Lernenden entsprechen. Das heisst, sie dürfen weder eine Über- noch eine Unterforderung darstellen. Das ist nicht immer ganz einfach. Weiter dürfen wir von unserer Aufgabe her die Privatwirtschaft nicht konkurrenzieren. Mögliche Aufträge wären somit die Herstellung und der Unterhalt von Webservern, die Herstellung von Softwarelösungen, das Umrüsten von PCs und spezielle Projekte.

Was lernen die angehenden Informatiker/innen denn konkret bei einem Auftrag?

Nehmen wir mal an, wir haben einen Kunden, welcher sich für eine mühsame Anwendung an seinem Computer, die er sehr häufig braucht, ein Script wünscht, das ihm die Arbeit erleichtert. Wäre dies eine Aufgabe aus dem Theoriebuch, wären alle Anforderungen und Wünsche genau aufgelistet. In der Realität geht

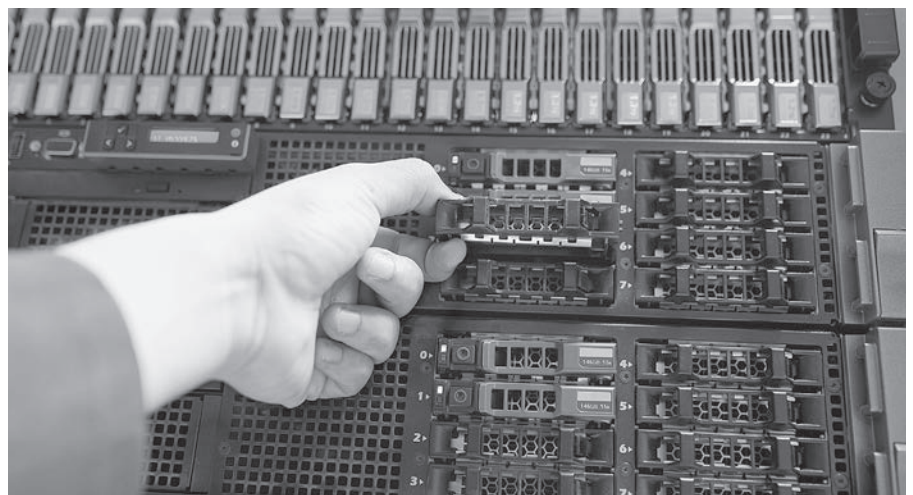
es aber darum, dass der Lernende zuerst einmal alles Wichtige vom Kunden erfährt, dass sie eventuell gewisse Wünsche auch zusammen entwickeln und dass der Kontakt zum Kunden optimal verläuft. Ist das Script im Office oder in einer anderen Anwendung programmiert und dem Kunden zum ersten Mal vorgeführt worden, dann haben sich die Bedürfnisse des Kunden vielleicht schon ein wenig geändert. Spätestens jetzt merkt der Lernende, dass er solche Eventualitäten schon beim Programmieren einbauen muss, um die Weiterentwicklung des Scripts möglichst elegant zu ermöglichen. Und natürlich ist es am Schluss einfach befriedigend, wenn der Kunde zufrieden ist und sich vielleicht sogar beim Lernenden bedankt.

Was sind die grössten Herausforderungen?

Geeignete Kundinnen und Kunden im Raum Bern zu finden, die bereit sind, mitzumachen, die Privatwirtschaft nicht zu konkurrenzieren und für den Ausbildungsstand der Lernenden geeignete Aufträge zu finden. ▶



➤ Giulio Iannatone,
Leitung Abteilung Informatik.



➤ Unterhalt von Servern.

EIN NEUER BOOTSTEG AM MURTENSEE

Im Rahmen ihrer «Individuellen Praktischen Arbeit (IPA)» hat die Metallbaukonstrukteurin EFZ Pascale Wyler einen verwitterten Bootssteg am Ufer des Murtensees durch einen neuen Steg ersetzt. Ein Erfahrungsbericht.

Auf einem schönen und grossen Privatgrundstück am Murtensee stand am Ufer ein alter und verwitterter Holzsteg. Er wurde viel genutzt, war aber altersbedingt bereits etwas morsch und instabil. Die Besitzer des Grundstücks wollten ihn deshalb durch einen neuen Steg ersetzen. Um ihre Idee zu verwirklichen, nahmen sie Kontakt mit der Abteilung Metalltechnik der Technischen Fachschule Bern auf. So kam es zu einem spannenden Auftrag, welchen ich im Rahmen meiner «Individuellen Praktischen Arbeit (IPA)» ausführen konnte. Die IPA ist die Abschlussprüfung als Metallbaukonstrukteurin EFZ im Betrieb. Das Projekt wurde mir von meinem Fachvorgesetzten übergeben. Von ihm erhielt ich auch alle Informationen zum Auftrag und er war während der ganzen Arbeit, wie auch während meiner gesamten Lehrzeit, meine Ansprechperson.

EINE HERAUSFORDERUNG

Die Planung und der Bau eines neuen Bootssteges erwiesen sich für mich bald einmal als ziemliche Herausforderung. Wie befestigt man eine Stütze auf dem


Seegrund? Wie kann ich ohne Boot und ohne nass zu werden etwas montieren? Solche und viele andere Fragen stellten sich mir. Erfahrung hatten wir alle nicht, denn der Bau eines Bootssteges ist kein alltägliches Projekt. Und wir mussten nicht nur Metall verarbeiten, sondern auch Holz. Auch hier war ich schnell überfragt. So blieb mir nichts anderes übrig, als mit viel Neugierde und Durchhaltewillen in das Projekt einzusteigen. Viel musste ich zuerst einmal recherchieren. Antworten bekam ich von meinen Mitarbeitenden, den Schreibern/innen der Technischen Fachschule Bern, externen Fachpersonen und auch durch das Internet.

HILFE DURCH DAS CAD

HiCAD ist ein CAD-System, welches nicht nur 2-D- und 3-D-, sondern auch Branchen-Funktionen zur Verfügung stellt. Mit einem halben Jahr Erfahrung in diesem System startete ich die Konstruktion des Bootssteges. Ein nicht ganz einfacher Entscheid, weil das Programm sehr komplex ist. Mit viel Zeit und täglicher Übung habe ich es geschafft. Da im 3-D eine weitere Dimension dazukommt,

braucht das Programm Angaben in Form von Koordinaten. Das Programm erleichterte nicht nur mir als Konstrukteurin die Vorstellung von schwer lösbaren Details, sondern förderte auch die Vorstellung bei den Lernenden in der Werkstatt. Gerade für Projekte in dieser Grösse und Projekte mit viel Stahlbau eignet sich das Programm sehr. Was mir also zuerst als Hürde erschien, erwies sich später als grosser Profit.

MONTAGE IM NASSEN

Für die Montage des Bootssteges wurden als Erstes die Stützen im Seeboden versenkt. Das war der schwierigste Teil der ganzen Montage. Mit einem Luftdruckhammer wurde jede einzelne Stütze 1,5 bis 2 Meter in den Seeboden gerammt. Danach wurde schrittweise das Gerüst montiert. Erst bei der Demontage des alten Steges kam ein kleines Ruderboot zum Einsatz. Ansonsten wurde im Trockenen oder mit Fischerstiefeln montiert. Nach den Metallbauern/innen kamen die Schreiner/innen auf die Baustelle und begannen mit dem Verlegen des Holzbodens sowie der Montage der Sitzbank und des Handlaufes. 



 Der neue Bootssteg.



 Die Stützen im Seegrund.

AUSBILDUNGSPRODUKT KINDERKÜCHE


Mit der Herstellung einer Kinderküche wird die Marktfähigkeit von angehenden Schreibern/innen verbessert. Ein Projekt der Abteilung Innenausbau, welches seit Mitte 2016 läuft und durchwegs auf gutes Feedback stösst.

Als Vollzeit-Berufsschule ist die Technische Fachschule Bern Lehrbetrieb (Werkstatt) und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse durch. Damit ist sie für Lernortkooperationen prädestiniert. Die Kernaufträge des Lehrbetriebes, der Berufsfachschule wie auch der überbetrieblichen Kurse können optimal aufeinander abgestimmt werden. Inhaltlich heisst das, die enge Verknüpfung der Vermittlung von Wissen und Kenntnissen, des Transfers in die Praxis und der eigentlichen Anwendung und Überprüfung. Ziele solcher Lernortkooperationen sind die Verbesserung der beruflichen Handlungskompetenz der Lernenden, die Optimierung der Motivation der Lernenden und die Entlastung der Berufsbildner im Alltag bei grossen Gruppen von Lernenden.

Mitte 2016 wurde in der Abteilung Innenausbau der Technischen Fachschule Bern unter der Leitung von Adrian Stettler

die Lernortkooperation Kinderküche gestartet. Damit sollen einerseits die oben genannten Ziele erreicht, andererseits aber auch die für den Schreinerberuf festgelegten Cleantech-Kompetenzen umgesetzt werden. Mit Kooperationspartnern/innen aus den Bereichen Werkstatt, Schule und den überbetrieblichen Kursen wird im Verlauf der Ausbildung zur/m Schreiner/in eine Kinderküche erstellt. Mit diesem Projekt vor Augen wird eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis erreicht, die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Partnern/innen gefördert, die Alltagsmotivation und Selbstständigkeit der Lernenden verbessert, Betreuungseingänge werden entschärft und die Ausbildungsobjekte am Ende der Lehre nicht einfach entsorgt.

Das Feedback aller Beteiligten ist sehr gut. Die Lernenden können mit der Kinderküche relevante Fertigkeiten für die Praxis erlernen. Hierzu gehören Be-

schläge, Normen, Oberflächenbehandlungen und Montageerfahrungen. Durch das konzise Projekt durch alle drei Lernorte hindurch werden sowohl der Ausbildungsstand wie auch die Handlungskompetenz und damit die Marktfähigkeit der Lernenden erhöht. Auch werden Engpässe oder Wartezeiten, die durch anspruchsvolle Kundenaufträge teilweise entstehen, minimiert. Durch den Projektplan wissen quasi alle zu jedem Zeitpunkt, was zu tun ist. Dadurch ist eine zielgerichtetere und anspruchsvollere Ausbildung möglich. Für die Berufsbildner bedeutet das Projekt bei grossen Gruppen von Lernenden eine Entlastung im Ausbildungsalltag, da fertig vorbereitete Ausbildungsinhalte vorliegen und diese flexibel eingesetzt werden können. Und für unsere Kundinnen und Kunden stehen ab 2018 preiswerte und modulare Kinderküchen zum Kauf bereit. Die Küchen sind zu 100% in der Schweiz hergestellt. 



CORDELIA GRAZIANI,
Berufsfachschullehrerin
Abteilung Innenausbau

«Eine praktische Übung zu werbewirksamer Sprache, aussagekräftiger Botschaft und zielgruppenbezogenem Layout. Kurz: Kundenakquise mit Praxisbezug.»



MARKUS WALTHER,
Berufsbildner
Abteilung Innenausbau

«Tolles Projekt, um die enge Zusammenarbeit in der Abteilung Innenausbau zu fördern.»



ADRIAN STETTLER,
Berufsbildner
Abteilung Innenausbau

«Im Rahmen meiner Weiterbildung am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung entstand das Ausbildungsprojekt Kinderküche. Dass dieses Projekt nun realisiert und in die Ausbildungspraxis umgesetzt wird, freut mich sehr. Im Zentrum steht die Weiterentwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der Lernenden.»

KINDERKÜCHE

Masse: ca. 1 m × 1 m × 0,5 m
 Lieferbar ab 2018
 Preis: ca. CHF 200.–
 Zu 100% in der Schweiz hergestellt



➤ Zeichnung einer möglichen Kinderküche. Programm: «Winner» (von CompuSoft).

KOOPERATIONSPARTNER/INNEN

Lernort Lehrbetrieb (Werkstatt)

Berufsbildner (Bankwerkstatt 2./3. Lehrjahr)

Fertigung und Montage Kinderküche

Lernort Berufsfachschule

Allgemeinbildender Unterricht

Verkaufsprospekt Kinderküche

Fachzeichnen

Werkplan Kinderküche

Lernort überbetriebliche Kurse

Beschläge und Normen

1. Lehrjahr

Fertigung der einzelnen
Bestandteile der Kinderküche

Oberflächenbehandlung

1./2. Lehrjahr

Herstellung der farbigen Fronten

CLEANTECH

Für alle Lehrberufe der Technischen Fachschule Bern wurden 2016 Cleantech-Kompetenzen festgelegt.

Für die Schreiner/innen EFZ sind dies die folgenden:

Cleantech-Kompetenzen

Durch energie- und emissionsarme Fertigungsprozesse, langlebige Produkte und wiederverwendbare Materialien tragen wir Sorge zur Umwelt. Nicht nur Produkte müssen hinsichtlich ihrer Umweltbelastung optimiert werden. Auch im Betrieb soll eine kontinuierliche Verminderung der Umweltbelastung erfolgen.

Umsetzung Kinderküche

Die im Rahmen der überbetrieblichen Kurse erstellten Materialien werden für die Kinderküche verwendet und nicht mehr entsorgt. Für die Fertigung der Bestandteile der Kinderküche werden Deckplatten von Herstellern und Lieferanten als Recyclingmaterial und Abschnitte von Kundenaufträgen verwendet. Bei der Oberflächenbehandlung wird die Auswahl der verwendeten Produkte begründet und umweltschonende Empfehlungen werden umgesetzt.

Umweltbewusstes Verhalten soll in allen Bereichen und Funktionen und auf allen Stufen der Abteilung umgesetzt werden.

Durch die gemeinsame, gezielte Kommunikation und Ausbildung des Cleantech-Gedankens in den Überbetrieblichen Kursen, in der Berufsfachschule und im Ausbildungsalltag in der Werkstatt sensibilisieren und fördern wir Cleantech auf allen Stufen.

AUSBILDUNG MIGRANTEN/INNEN 25+

Die Integration in den Arbeitsmarkt ist die nachhaltigste Integration von Flüchtlingen. Mit diesem Ziel führt die Technische Fachschule Bern seit Sommer 2015 ein Pilotprojekt mit zwei Ausbildungsangeboten durch.

Flüchtlinge möchten arbeiten, erhalten jedoch oft keine Möglichkeit dazu. Nach zehn Jahren Aufenthalt in der Schweiz sind 50% der anerkannten Flüchtlinge und 70% der vorläufig Aufgenommenen immer noch ohne Erwerbsarbeit. Der Kanton Bern möchte anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene so ausbilden, dass sie anschliessend eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt finden oder eine Lehrstelle im dualen System antreten können. Seit Sommer 2015 führt die Technische Fachschule Bern hierfür zwei spezifische Ausbildungsangebote in Form eines Pilotprojektes durch.


FACHKURS BAU

In enger Zusammenarbeit mit dem Kantonalbernischen Baumeisterverband organisiert die Technische Fachschule

Bern den Fachkurs Bau. Er startete im August 2015 mit einem Intensivprogramm Maurer-Basiswissen in der Lehrhalle des Kantonalbernischen Baumeisterverbandes. In diesem Fachkurs arbeiten die Teilnehmenden drei Tage in einem Praktikumsbetrieb des Baugewerbes. Dazu besuchen sie während zweier Tage pro Woche die Schule. Nach Abschluss der Ausbildung sollen die Teilnehmenden entweder eine Anstellung im Baugewerbe erhalten oder eine entsprechende Lehre auf Stufe EBA oder EFZ antreten.

SCHREINERPRAKTIKER EBA

In Zusammenarbeit mit dem Schreinermeisterverband Kanton Bern führt die Technische Fachschule Bern eine Klasse Schreinerpraktiker/innen EBA.

Die Ausbildung ist so aufgebaut, dass vorerst eine neunmonatige Vollzeitausbildung an der Technischen Fachschule Bern erfolgt. Dabei sind die Lernenden vier Tage pro Woche in der Werkstatt und einen Tag pro Woche in der Schule. Nach den ersten neun Monaten folgt ein einjähriges Praktikum in einem Betrieb. Die Lernenden besuchen die Berufsschule an einem Tag pro Woche. Mit grosser Unterstützung des Bernischen Schreinermeisterverbandes und von Holzbau Schweiz, Sektion Bern, fanden unsere Leute Praktikumsplätze. Die letzten Ausbildungsmonate finden dann wieder an der Technischen Fachschule Bern statt. Ziel ist es, dass die Lernenden über einen Abschluss auf Stufe Berufsattest verfügen und im Anschluss an die Ausbildung Arbeit finden. 



DANIEL SALZMANN,
Zaugg Bau

«Es ist angelaufen, ich habe ein gutes Gefühl. Wir haben nun den dritten Flüchtling, der auf unserer Baustelle als Praktikant arbeitet. Die Flüchtlinge verrichten die gleichen Arbeiten wie die Lehrlinge im ersten Jahr. Viele Arbeitsschritte begreifen sie schneller, weil sie mehr Lebenserfahrung haben.»



ORHAN GÜRHAN,
Fachkurs Bau

«Ich bin seit sechs Jahren in der Schweiz und mache nun mein Praktikum bei der KIBAG AG. Die Aufträge verstehe ich gut, nur mit dem Reden ist es nicht immer so einfach. Gerne würde ich nach der Ausbildung auf dem Bau arbeiten, als Bodenleger habe ich bereits viel Erfahrung.»



AMIR SHARIFI,
Schreinerpraktiker EBA

«Mein Ziel ist es, dass ich nach der Ausbildung zum Schreinerpraktiker EBA die Ausbildung zum Schreiner EFZ machen kann. Ich fühle mich hier an der Technischen Fachschule Bern sehr wohl.»




➤ Maja Siegenthaler, Zdzislav Staniul, Linda Fahrni in Rio.

RIO 2016: RIESIGE WELLEN UND WENIG WIND

Maja Siegenthaler, die 2012 als Schreinerin EFZ an der Technischen Fachschule Bern abschloss, qualifizierte sich im Frühling 2016 mit Linda Fahrni für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro in der Kategorie 470. Das Segelduo bereitete sich mit Trainer Zdzislav Staniul und Alvaro Marinho, einem sehr erfolgreichen olympischen 470er-Segler, akribisch auf die Spiele vor.

Im August galt es für die beiden ernst. Die Rennbedingungen hätten an diesen Tagen nicht unterschiedlicher sein können. So musste das Duo einerseits riesigen Wellen trotzen, war Windstärken über 25 kn ausgesetzt und hatte aber auch mit wenig Wind zu kämpfen. In einem starken Teilnehmerfeld segelten sie insgesamt zehn Rennen. Das Ziel, den Einzug ins Medalrace (Top 10) zu schaffen, war in der ersten Hälfte der Regatta noch in Griffnähe, gegen Ende fehlte dann aber ein richtig gutes Resultat für die vorderen Ränge.

Die Enttäuschung über das verpasste Ziel (16. Endrang) währte nicht lang. Die grosse Freude und der Stolz darüber, Teil der Olympischen Spiele gewesen zu sein, überwogen bei Weitem. Wir gratulieren Maja Siegenthaler und Linda Fahrni herzlich zu diesem Erfolg. 

MITTELSCHUL- MEISTERSCHAFTEN

Drei Teams der Technischen Fachschule Bern massen sich im November 2016 mit der Berner Konkurrenz auf Sekundarstufe II im Futsal und Basketball. Die aus verschiedenen Klassen und Berufsgruppen zusammengewürfelten Teams zeichneten sich an den beiden Turnieren durch überdurchschnittliches Engagement, grossen Teamgeist und eine durchwegs faire Spielweise aus. Das Sportlehrerteam der Technischen Fachschule Bern coachte die Lernenden vor Ort und trug somit seinen Teil zum guten Gelingen der Anlässe und zum teilweise sehr guten Abschneiden der Teams im Klassement bei.

RESULTATE

Futsal: Team 1: 3. Schlussrang / Team 2: 9. Schlussrang

Basketball: 8. Schlussrang

TEAMS FUTSAL

Team 1: Nicolas Benjumea, Polymechaniker 2. Lehrjahr; Akram Dib, Polymechaniker 2. Lehrjahr; Patrick Dondelinger, Polymechaniker 2. Lehrjahr; Petar Marinkovic, Informatiker 1. Lehrjahr; Motassem Matok, Polymechaniker 1. Lehrjahr; Abdul Maxamed, Elektroniker 4. Lehrjahr; Simon Roncoroni, Metallbauer 3. Lehrjahr

Team 2: Bikal Thapa, Spengler 3. Lehrjahr; Luca Bucher, Konstrukteur 3. Lehrjahr; Alessio Campanielli, Polymechaniker 3. Lehrjahr; Raphael Flandera, Polymechaniker 3. Lehrjahr; Alain Solcà, Polymechaniker 3. Lehrjahr; Demian Thurian, Polymechaniker 3. Lehrjahr; Bekim Zekiri, Polymechaniker 3. Lehrjahr

TEAM BASKETBALL

David Schneiter, Schreiner 2. Lehrjahr; Yasir Mohamed, Mechanikpraktiker 1. Lehrjahr; Max Gmünder, Schreiner 3. Lehrjahr; Maurin Gerber, Schreiner, 3. Lehrjahr; Jérôme Staub, Mechanikpraktiker 2. Lehrjahr



➤ Team Futsal 1.



➤ Team Basketball.

ZUKUNFTSTAG 2016: 100 MÄDCHEN ZU BESUCH

Im November öffnen in der Schweiz anlässlich des Nationalen Zukunftstages Hunderte von Betrieben, Organisationen und Schulen ihre Türen. Mädchen und Jungen der 5. bis 7. Klasse sind eingeladen, Bezugspersonen bei der Arbeit zu begleiten oder an spannenden Spezialprojekten teilzunehmen. Dabei spielt die geschlechtersensible Nachwuchsförderung eine wichtige Rolle.

Die Berufs- und Studienwahl junger Frauen und Männer ist immer noch stark geschlechtsspezifisch. Zwar sind die Frauen in den letzten 20 Jahren mutiger geworden und schliessen vermehrt Ausbildungen in männertypischen Berufsfeldern ab, was bei den Männern noch nicht der Fall ist. An der Technischen Fachschule Bern sind rund 10% der Lernenden Frauen. Schon seit vielen Jahren ist die Schule auch für Frauen eingerichtet und leistet bei der Feminisierung gewisser Berufe als Vollzeit-Berufsschule Pionierarbeit. Bei den Schreibern/innen sind unterdessen rund 25% der Lernenden Frauen. Gefordert sind alle Beteiligten: die Politik, die Eltern, die Schulen und vor allem die Lehrbetriebe. Denn gemischte Teams sind stärker. Unternehmen, die unabhängig vom Geschlecht auf Talente setzen, also Frauen und Männern attraktive Berufs- und Laufbahnperspektiven bieten, gewinnen geeignete Fachkräfte und stärken ihr positives Image in der Öffentlichkeit.

Im Rahmen des Nationalen Zukunftstages 2016 bot die Technische Fachschule Bern vier Spezialprojekte für Mädchen an. Die Projekte in den Bereichen Elektronik/

Informatik, Polymechanik, Spenglerei und Schreinerei mit insgesamt 100 Plätzen waren sehr schnell ausgebucht. Unter der Anleitung von Lernenden der Technischen Fachschule Bern stellten sie einen leuchtenden Pfeil, einen Bristlebot, eine Gürtelschnalle, einen Kerzenständer und ein Fussbänkli her. Sie bedienten komplexe Maschinen, löteten, schweissten, arbeiteten an der Bandsäge und feilten. Zu Beginn informierten Andreas Zysset und Matthias Zurbuchen an den beiden Standorten Lorraine und Felsenau die

Kinder über die Berufe der Technischen Fachschule Bern. Am Nachmittag waren zum ersten Mal auch die Eltern eingeladen. Die Information zur Technischen Fachschule Bern war sehr gut besucht. Anschliessend wurden die Eltern von ihren Kindern in die Werkstätten geführt. Stolz präsentierten sie die hergestellten Gegenstände wie auch ihren Arbeitsplatz. Mit einem gemeinsamen «Zvieri» wurde dieser sehr erfolgreiche Zukunftstag abgeschlossen. Wir freuen uns auf den nächsten Zukunftstag!



➤ Besuch der Eltern in der Werkstatt.



➤ Gemeinsamer «Zvieri».



➤ Elektronik/Informatik.



➤ Elektronik/Informatik.



➤ Metallbau.



➤ Metallbau.



➤ Polymechnik.



➤ Polymechnik.



➤ Spenglerei.



➤ Spenglerei.



➤ Schreinerei.



➤ Schreinerei.

KOLLEGIUMSTAGE ZUR FÖRDERUNG DER IDENTIFIKATION

Seit sieben Jahren finden an der Technischen Fachschule Bern einmal pro Jahr die Kollegiumstage statt. Eine interne Weiterbildung für alle Mitarbeitenden, die den Informationsaustausch, das gegenseitige Kennenlernen wie auch die Identifikation mit der Technischen Fachschule Bern zum Ziel hat.

EIN GESPRÄCH MIT MATTHIAS ZURBUCHEN, STELLVERTRETENDER DIREKTOR

Was ist die Grundidee der Kollegiumstage?

Die Kollegiumstage sind eine interne Weiterbildungsveranstaltung für die Mitarbeitenden der Technischen Fachschule Bern. Sie dauern drei Tage und finden immer in der letzten Woche der Sommerferien statt. Das kann von Ausbildungsfragen bis hin zu Strukturellem, wie dem Einsatz eines neuen Informatiktools reichen, aber auch strategische und unsere Zukunft betreffende Themen können hier zur Sprache kommen. Wichtig ist uns hierbei, dass sich die Lehrerschaft mit den Mitarbeitenden der Administration gemeinsam weiterbildet und damit die Technische Fachschule Bern weiterentwickelt.

Wer nimmt an den Kollegiumstagen teil?

Die Kollegiumstage sind Teil der Jahresplanung unserer Mitarbeitenden. Je nach Thema wird entschieden, an welchen Veranstaltungsteilen neben den Lehrpersonen auch die Mitarbeitenden der Verwaltung und des Hausdienstes teilnehmen. 2016 haben bereits die siebten Kollegiumstage stattgefunden. Die drei Tage sind immer ähnlich strukturiert. Am ersten Tag starten wir im Plenum mit Inputreferaten zum Thema, um dann am Nachmittag in Workshops zu arbeiten. Am zweiten Tag sind die Abteilungen unter sich, vertiefen das Thema des Vortages und haben Zeit für abteilungsinterne Weiterbildung. Am dritten Tag findet am Morgen wieder ein Plenum statt und am Nachmittag folgt der gesellschaftliche Anlass, welchen wir immer mit einem speziellen Inhalt kombinieren. Das kann zum Beispiel das Thema Cleantech sein oder die Besichtigung einer uns verwandten Schule.



➔ Matthias Zurbuchen.

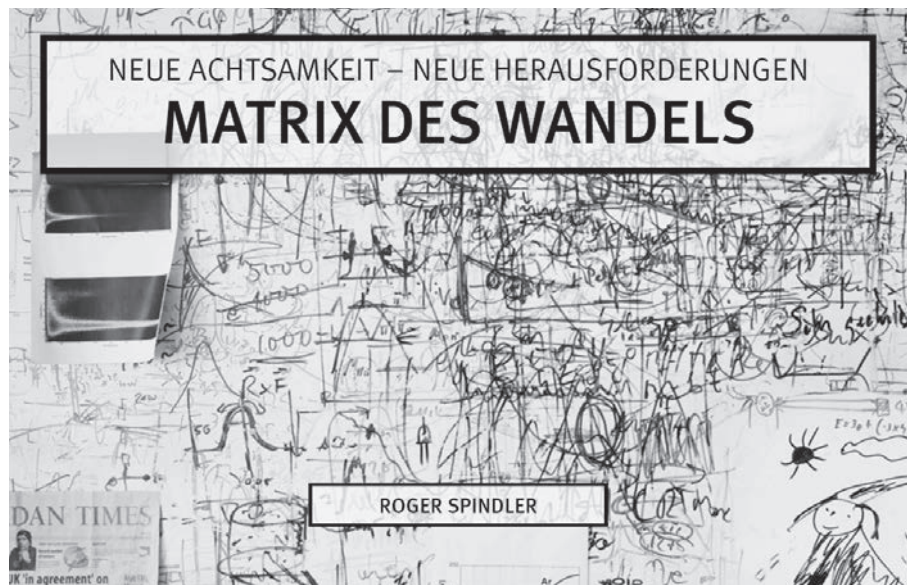
Was war der Inhalt der letzten Kollegiumstage?

In den nächsten zehn Jahren werden viele Veränderungen auf die Technische Fachschule Bern zukommen. Hierzu gehören zum Beispiel Veränderungen im Bildungssystem, Industrie 4.0 und unser Umzug nach Burgdorf im Jahr 2025. Deshalb haben wir den Wandel an sich und einen unserer USPs, die Vernetzung von Theorie und Praxis, als Thema gewählt. Roger

Spindler von der Schule für Gestaltung Bern und Biel regte mit seinem Referat zum Thema «Matrix des Wandels – neue Achtsamkeit, neue Herausforderungen» viele neue Gedanken und Zugänge an. Die Workshops zur Vernetzung von Theorie und Praxis ermöglichten den Abteilungen, ihre Aktivitäten und Erfahrungen auszutauschen.

Wie ist das Feedback der Mitarbeitenden?

Die Mitarbeitenden schätzen die Kollegiumstage. Hier erhalten sie inhaltliche Inputs und sie können sich mit den Kollegen/innen austauschen. Am Anfang haben wir immer etwas zu viel reingepackt, da kam der Austausch manchmal etwas zu kurz. Wir haben daraus gelernt und geben den Plattformen für den Austausch zwischen den Mitarbeitenden, aber auch zwischen den Abteilungen nun grosses Gewicht. Das ist wichtig, wenn wir alle gemeinsam als Technische Fachschule Bern funktionieren möchten. ■



➔ Matrix des Wandels.

NEUER PRÄSIDENT DES LÄDERE-VEREINS

Der Lädere-Verein besteht seit 1993 und ist eine Verbindung ehemaliger Absolventen/innen und der Technischen Fachschule Bern zugewandter Personen. Während 20 Jahren war Ruedi Wyler Präsident des Lädere-Vereins. Nun hat er das Amt Fritz Tschanz übergeben.

EIN GESPRÄCH MIT FRITZ TSCHANZ

Herr Tschanz, wer sind Sie?

Nach einer pädagogischen Ausbildung im Staatlichen Lehrerseminar Bern folgte einige Jahre später ein Studium am Eidgenössischen Hochschulinstitut Bern zum Berufsschullehrer. Ab 1981 startete ich an den Lehrwerkstätten der Stadt Bern meine Unterrichtstätigkeit in allgemeinbildendem Unterricht und Sport. Ich unterrichtete 22 Jahre an der Technischen Fachschule Bern. Von 2003 bis 2015 arbeitete ich auf dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt als Berufsschulinspektor und begleitete damit auch die Technische Fachschule Bern. Die Freizeit gehört damals wie heute der Familie und dem aktiven Sport, neben weiteren ehrenamtlichen Engagements in den Bereichen Kultur, Sport und Berufsbildung.

Was ist der Zweck des Lädere-Vereins?

Der Lädere-Verein besteht seit 1993 und ist eine Verbindung ehemaliger Absolventen/innen und der Technischen Fachschule Bern zugewandter Personen. Er hat momentan etwa 500 Mitglieder. Der Zweck des Vereins ist der Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern, die Orientierung über Belange der beruflichen Bildung und die Unterstützung der Technischen Fachschule Bern bei der Erfüllung ihrer Anliegen, insbesondere im Bereich der Berufsbildung. Eine wichtige Rolle hatte der Verein in den letzten Jahren jeweils dann, wenn bei den Sparrunden des Kantons Bern die Technische Fachschule Bern zur Diskussion stand. Unter anderem dank des Lädere-Vereins konnte die Technische Fachschule Bern ihr Angebot grundsätzlich aufrechterhalten und sich weiterentwickeln. Vom



➔ Fritz Tschanz und Ruedi Wyler.


Lädere-Verein werden immer wieder Aktivitäten der Technischen Fachschule Bern finanziell unterstützt. Auch das zweimal jährlich erscheinende Infomagazin ist nur so möglich.

Wie schätzen Sie den aktuellen Lädere-Verein ein?

Mir scheint, dass der Lädere-Verein im Vergleich zu seinem Potenzial relativ wenig Mitglieder hat. Pro Jahr verlassen ja

doch fast 200 junge Menschen mit einem Berufsattest oder einem Fähigkeitszeugnis in der Tasche die Technische Fachschule Bern. So, wie der Verein momentan besteht, ist aber eine Mitgliedschaft für die Jungen nicht wirklich attraktiv. Hier möchte ich für die Zukunft Überlegungen anstellen, wie es gelingen könnte, auch die Jungen für eine Mitgliedschaft zu motivieren.

Was sind Ihre Ziele für den Lädere-Verein in den nächsten Jahren?

In einem ersten Schritt möchte ich an den bisherigen Zielsetzungen nur wenig ändern. Der Erfahrungsaustausch, die Orientierung der Mitglieder über die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung und die Unterstützung der Technischen Fachschule Bern bei der Erfüllung ihres Auftrages werden sicher bleiben. Auch in der dritten Bildungsstrategie des Regierungsrates des Kantons Bern spielt die Technische Fachschule Bern eine wichtige Rolle und stellt sich mit verschiedenen Projekten den zukünftigen Herausforderungen. Deshalb werden wir die weiteren Schritte in der Diskussion um den Umzug nach Burgdorf aufmerksam verfolgen und die Technische Fachschule Bern auf diesem Weg in eine spannende Zukunft bestmöglich begleiten. 

MÖCHTEN SIE MITGLIED WERDEN?

Die Mitgliedschaft im Lädere-Verein kostet für Aktivmitglieder CHF 20.– und für Gönner (natürliche Personen) ab CHF 50.– pro Jahr. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Frau Christine Wyder, christine.wyder@tfbern.ch

JAHRESPROGRAMM 2017

- 10. Mai 2017: Besichtigung der Firma Création Baumann, Langenthal
- 11. September 2017: Führung Alpines Museum «Wasser unser» / Vereinsversammlung
- 28. Oktober 2017: Tag der offenen Tür der Technischen Fachschule Bern; Treffen der Mitglieder/Ehemaligen mit Apéro

ERFOLG BEI DEN FRAISA TOOLCHAMPIONS 2016

Eric Studer gewinnt in der Kategorie CNC-Bearbeitung den zweiten Platz. Damit zählt er zu den besten Schweizer Nachwuchskräften in der Metallbearbeitung, musste er sich doch gegen 278 starke Mitbewerber/innen aus den Bereichen Produktionsmechanik, Polymechanik und Mikromechanik durchsetzen.

EIN GESPRÄCH MIT ERIC STUDER, POLYMECHANIKER EFZ MIT BMS, 3. LEHRJAHR

An den 30. FRAISA ToolChampions haben Sie den zweiten Platz gewonnen. Wie fühlt sich das an?

Ich habe zuerst gar nicht damit gerechnet, denn als Patrick Scheidegger, mein Ausbilder im Bereich CNC-CAM-Technik, meine Teile auf Fehler prüfte, fand er immerhin vier Fehler und meinte, das könnte eventuell nicht reichen. Als ich dann eine Weile später von der FRAISA kontaktiert wurde, habe ich mich riesig gefreut.

Warum haben Sie am Wettbewerb teilgenommen?

Von der Technischen Fachschule Bern nimmt immer die ganze Klasse des zwei-

ten Lehrjahres der Polymechaniker/innen EFZ mit BMS an diesem Wettbewerb teil. Weiter ist die Teilnahme am Wettbewerb für uns eine Vorbereitung auf die Teilprüfung im zweiten Lehrjahr. Als Übung lösen wir zuvor Aufgaben aus früheren Jahren.

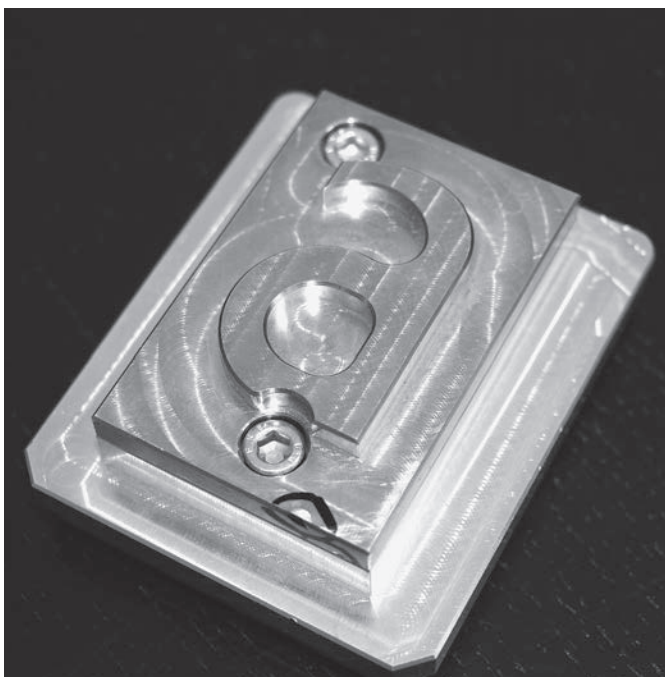
Was war das Schwierigste?

Mithilfe vorgegebener Teilezeichnungen mussten wir ein massgenaues Werkstück aus Aluminium und Messing fertigen. Wir haben in der Kategorie CNC-Bearbeitung mitgemacht und hatten sechs Stunden Zeit, um das Werkstück herzustellen. Man kann es nicht gemütlich nehmen, es ist aber auch keine unmögliche Vorgabe. Wichtig ist, dass man in der richtigen Reihenfolge arbeitet, also die Vorgaben genau prüft und gut aufpasst, denn es

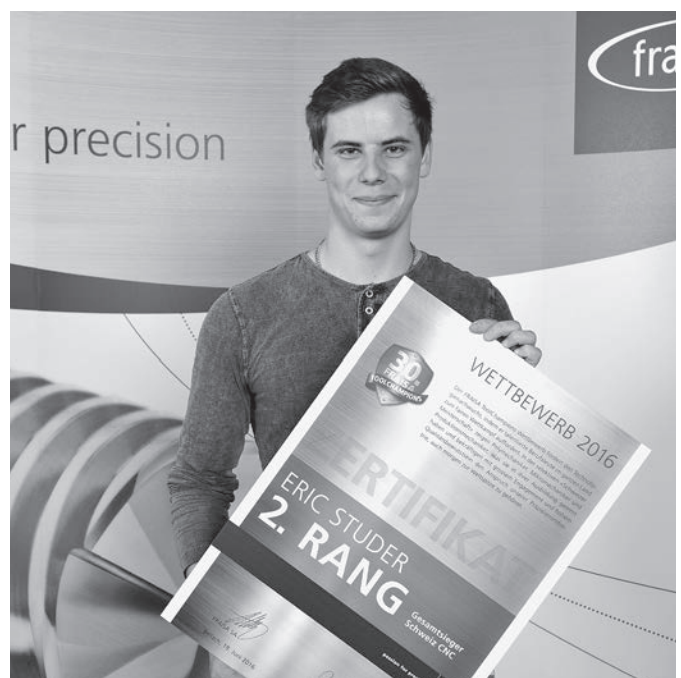
hat meistens einige Fallen in der Aufgabenstellung. Eine Seite des Stückes ist immer einfacher, das heisst die Fertigkeiten sind dort grösser. Auf dieser Seite muss man beginnen, da dann die Gefahr des Verdrückens des Teiles geringer ist, wenn man es erneut einspannen muss.

Was sind Ihre Zukunftspläne?

Ursprünglich habe ich ja als Leistungssportler an der Technischen Fachschule Bern mit meiner Lehre begonnen. Nach zwei Unfällen musste ich das profimässige Eishockeyspielen aber leider aufgeben. Nun konzentriere ich mich auf das dritte Lehrjahr und dann auf die BMS. Mein Ziel ist es, ein Studium im Maschinenbau zu absolvieren, an einer Fachhochschule oder Hochschule. Mal sehen ...



➤ Das Werkstück.



➤ Eric Studer bei der Preisverleihung.

NEU AN DER TECHNISCHEN FACHSCHULE BERN



UMBAU ANNEX

Auf Herbst 2016 wurden die ursprünglichen Räume der BFF im Annex neben dem Hauptgebäude in der Lorraine für die Ausbildung der ersten Klasse der Informatiker/innen umgebaut. Entstanden sind eine Werkstatt, ein Lehrerzimmer, zwei Schulzimmer sowie ein Labor. Die sanitären Einrichtungen wurden auch vollständig erneuert. Bis im Sommer 2017 ist der Umbau der Räumlichkeiten für eine zweite Klasse geplant.

AUTOMAT AN DER HALTESTELLE FELSENAU

Im Oktober 2016 wurde von Bernmobil auf Wunsch der Technischen Fachschule Bern an der Haltestelle Felsenau ein Billett-automat aufgestellt. Er wird auf unbestimmte Zeit eingesetzt und ermöglicht nun allen, die den Standort Felsenau mit dem öffentlichen Verkehr besuchen, das Lösen eines Tickets.

EMPFANG FELSENAU

Mitte Dezember 2016 wurde der Empfang an der Felsenau umgebaut. Besucher/innen können nun besser begrüsst und an den richtigen Ort weitergeleitet werden.

MULTIFUNKTIONELLE SCHULTISCHE

Im Sommer wurden drei Schulzimmer in der Lorraine und der Felsenau mit multifunktionalen Tischen ausgerüstet. Da sich die Computer in den Tischen versenken lassen, können die Zimmer auch als «normale» Schulzimmer benutzt werden.



LEHRE INFORMATIKER/IN EFZ MIT BMS

Seit Sommer 2016 bietet die Technische Fachschule Bern die 4-jährige Lehre zum/r Informatiker/in EFZ mit integrierter BMS (3-1-Modell) in der Fachrichtung Betriebsinformatik an. Wir sprechen Jugendliche an, die sich an einer gymnasialen oder einer anderen schulischen Ausbildung orientieren und zusätzlich praktische Arbeiten ausführen möchten. Unsere Lehre bereitet optimal auf ein anschliessendes Studium an einer Fachhochschule vor. Die Lehre ist systematisch und breit gefächert, Theorie und Praxis sind optimal aufeinander abgestimmt. Mit dem 3-1-Modell liegt in den ersten drei Lehrjahren der Schwerpunkt auf der praktischen und fachtheoretischen Ausbildung und im 4. Lehrjahr auf der gezielten Vorbereitung auf die Berufsmaturität.

Schnupperlehren: ab Frühling 2017

Anmeldung zur Lehre: www.tfbern.ch

Entscheid: ab März 2017

LEHRE PRODUKTIONSMECHANIKER/IN EFZ

Für Mechanikpraktiker/innen EBA, die den Vorkurs an der Technischen Fachschule Bern abgeschlossen haben, bieten wir ab Herbst 2016 neu die Lehre zur/m Produktionsmechaniker/in an. Die Lehre kann in zwei Jahren absolviert werden. Produktionsmechaniker/innen stellen Werkstücke mit verschiedenen Fertigungsverfahren her und bauen Geräte, Apparate und Maschinen.

www.tfbern.ch



MECHANIK FÜR JUGENDLICHE (JMZ-1)

Ab Herbst 2016 bietet die Technische Fachschule Bern für Mädchen und Jungen ab 12 Jahren Mechanik-Kurse an. Damit möchten wir Jugendliche für die Technik – insbesondere die Mechanik – begeistern. Mit dem Bau eines eigenen Skateboards erfahren sie, wie spannend das Lösen von technischen Aufgaben ist und was es heisst, Werkstücke vom Ausgangsmaterial bis zur Qualitätskontrolle am Schluss selber herzustellen. Bei ihren Arbeiten werden sie von Lernenden und Lehrpersonen der Technischen Fachschule Bern unterstützt. Die Kurse finden während eines Semesters statt und kosten pro Person CHF 90.–.

www.tfbern.ch

EINE SCHULE MIT ZUKUNFT AM STANDORT BURGDORF

Voraussichtlich 2025 wird die Technische Fachschule Bern ihre Standorte in Bern verlassen und nach Burgdorf ziehen. An der Schulratssitzung im Juni 2016 informierte Erziehungsdirektor Bernhard Pulver persönlich.

Der mit Spannung erwartete Standortentscheid zur Berner Fachhochschule wurde in der Junisession 2016 des bernischen Grossen Rats gefällt. Nachdem sich in der Eintrittsdebatte alle Fraktionen für eine zustimmende Kenntnisnahme des Berichts der Erziehungsdirektion äusserten, nahm der Rat die Vorlage an. Das bedeutet, dass die Technische Fachschule Bern ungefähr 2025 nach Burgdorf umziehen und zusammen mit der Berner Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule Bern ein TecLab betreiben wird.

ZUSICHERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Nach dem Entscheid besuchten am 22. Juni 2016 der bernische Erziehungsdirektor Dr. Bernhard Pulver, Generalsekretär Marcel Cuttat vom MBA, Amtsvorsteher Theo Ninck und Berufsschulinspektor Mario Aeberhard sowie der Rektor der Berner Fachhochschule, Prof. Dr. Herbert Binggeli, die Technische Fachschule Bern. Anwesend waren der Schulrat und die erweiterte Geschäftsleitung der Technischen Fachschule Bern. Bernhard Pulver erläuterte die Ereignisse und bestätigte die folgenden Zusicherungen an die Technische Fachschule Bern:

- die Selbstständigkeit bleibt auch bei einem Ortswechsel bestehen,
- der Name bleibt bestehen,
- es werden sämtliche Abteilungen nach Burgdorf umziehen,
- mit dem Umzug nach Burgdorf wird sie gestärkt und ihre Existenz gesichert,
- sie ist eine Schule mit Zukunft.

BESCHLUSS UND VORGESCHICHTE

Bernhard Pulver erläuterte die Ausgangslage. Aus Gründen der Konkurrenz und wegen Synergiegewinnen musste der Kanton Bern bei der Berner Fachhochschule dringend eine Standortkonzentration vornehmen. Im Jahre 2012 hat der Grosse Rat beschlossen, in Biel einen Campus Technik zu bauen. Damals gab der Grosse Rat der


Regierung den Auftrag, die zweite Etappe der Standortkonzentration rasch zu realisieren. In einer Planungserklärung wurde verlangt, dass Burgdorf weiterhin Fachhochschulstandort bleibt. In verschiedenen Arbeitsgruppen, Ausschüssen und Kommissionen wurden die Arbeiten aufgenommen und am Schluss stimmte der bernische Grosse Rat Folgendem zu: Der Bericht mit der Planungserklärung wurde mit 136 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 11 Enthaltungen positiv zur Kenntnis genommen. Es wird neben dem Campus Biel ein Campus für die Berner Fachhochschule im Weyermannshaus in Bern geplant. In Burgdorf betreibt die Berner Fachhochschule zusammen mit der Technischen Fachschule Bern ein TecLab am heutigen Standort Jlcoweg der BFH. Für die Technische Fachschule Bern wird ein Campus auf dem Gsteig in Burgdorf errichtet.

NÄCHSTE SCHRITTE

Der definitive Projektauftrag wurde bis Ende 2016 formuliert. Auf ihn werden ein Raumprogramm, ein Betriebskonzept und schliesslich ein Projektierungs- und Umsetzungskredit folgen. Neben den gewöhnlichen Schulräumen werden auch Produktionswerkstätten für die verschiedenen Berufe gebaut werden. Die Feder-

führung für die Bauten liegt bei der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion. Es wird damit gerechnet, dass die Technische Fachschule Bern frühestens im Jahre 2025 nach Burgdorf umziehen wird. Es ist aber zum heutigen Zeitpunkt noch zu früh, um Versprechungen abzugeben oder präzise Daten zu nennen.

KOMMT DAS ALLES WIRKLICH?

Im Laufe des Treffens wurde von einem Schulrat die Frage gestellt, ob die zu sprechenden Kredite denn im Grossen Rat überhaupt eine Chance haben werden. Laut Einschätzung des Erziehungsdirektors sind die Chancen gut, da der Bericht mit einem deutlichen und klaren Ja zur Kenntnis genommen wurde. Und bei so deutlichen Resultaten sei es in der Regel so, dass sich die Politiker/innen an die Abmachungen halten würden. Am Schluss der Sitzung bedankt sich Bernhard Pulver beim Schulratspräsidenten Alfred Marthaler, beim Schulrat und bei den Mitgliedern der erweiterten Geschäftsleitung für die bis jetzt geleistete Arbeit und für die Einladung zur Schulratssitzung. In den Dank schliesst er auch den Vorsteher des Mittelschul- und Bildungsamtes, Herrn Theo Ninck, und Herrn Prof. Dr. Herbert Binggeli, Direktor der BFH, ein. 



 Alfred Marthaler, Bernhard Pulver und Theo Ninck.

WIR GRATULIEREN GANZ HERZLICH!

ELEKTRONIKER/IN EFZ

Augsburger David, Bigler Benjamin, Busato Basil, Galeazzi Robin, Gautschi Nico, Gogniat Joël, Grimm Charles, Langenegger Francesco, Leu Jonas, Luginbühl Ramon, Orgas Yannick, Ratnasabapathy Vipushan, Schilliger Nick, Scholl Yan, Usta Eren

HAUSTECHNIKPRAKTIKER/IN EBA

Leimbacher Joël, Magdziarz Albert, Mathiamirthan Babu Janeethan, Meli Joeal, Nguyen Minh Quoc, Said Yesuf, Stocker Bryan

INFORMATIKPRAKTIKER/IN EBA

Bänninger Sven, Beutler Severin, Bigler Sarah, Duong Rich, Elst David, Lötscher Samuel, Marinkovic Petar, Räber Raoul, Roci Kushtrim, Satkunananda Sarangi, Sharma Subodh, Vijayakumar Abisha, Burri Sarah, Heinzmann Diego, Jesse Darryl, Leuenberger Adrian, Mumprecht Fabian, Pakkiyanathan Evin, Rossmann Anna Lena, Shahan Rana, Thevarajah Manimaran, Urbani Albin, Wanzenried Simon, Wittwer Nadine

KONSTRUKTEUR/IN EFZ

Gugger Rasha, Jiménez Jonas, Meyer Jesse Jon

MECHANIKPRAKTIKER/IN EBA

Bejjani Chidi Chadi, Bakshudeh Kamiar, Bejtulai Abdiselam, Ibranovic Alen, Kanthathason Vahieran, Mandrique Vheron, Santana Barreto Elmo Gabriel, Semere Abusha, Semere Hannibal, Steinmann Ramon, Tekeste Bereket, Wälchli Jonas, Wüthrich Kevin

METALLBAUER/IN EFZ

Badertscher Severin, Bahregassi Mebrahitom, Cöl Mebrahitom, Darmanyan Aramays, Ferreira Bastos Ruben Filipe, Gerber Benjamin, Jost Lukas, Kuttinig Micha David Joachim, Likaj Agon, Öztürk Firat, Reber Manuel, Ruth Florian, Schütz Yannis

METALLBAUKONSTRUKTEUR/IN EFZ

Sproll Michael, Weibel Simon, Wyler Pascal

METALLBAUPRAKTIKER/IN EBA

Blank Robin, Dastich Matej, Güntensperger Simon, Hofmänner Pascal Florian, Jahic Emin, Jovic Stefan, Käser Markus, Kirupaithasan Vinesh, Moreira Alves Joao Baptista, Neuenchwander Joel, Schenk Nico

POLYMECHANIKER/IN EFZ

Bärtschi Pascal, Burri Patrick, Döhrbeck Tobias, Dosé Joel, Fässler Oliver, Gfeller Simon, Guggisberg Simon, Linder Patrick, Pfister Beat, Ruchti Marcel, Schöni Daniel, Weibel Roman

PRAKTIKER/IN PRA SCHREINEREI

Muamer Ilic, Muniz Diego

SCHREINER/IN EFZ (TYP A + F)

Barisi Manuel, Chavallaz Alexandre Sacha, Fehlmann Roger, Hachen Janick, Hofer Sabina, Inderwildi David, Lüthi Jan, Moser Jerica, Munz Lorenz, Nissille Michelle, Pfister Florian, Schlapbach Michael, Walker Renato, Wirth Marius, Wyss Lukas Aigbe Samirah, Bucher Michèle, Lüthi Lars, Richener Luc, Riesen Michael, Schweizer Estelle, Michel Sabrina

SCHREINERPRAKTIKER/IN EBA

Bongni Joel André, Brunner Sandro, Clemençon Kristopher, Frezza Shana, Gfeller Christian, Leoncini Usiel, Lobsiger Steve, Maag Silas, Nimnoi Phanitta, Salzmann Damian, Schneiter David, Spori Urs, Sureskumaran Sivan, Wyss Sebastian

SPENGLER/IN EFZ

Ademi Ardit, Bieri Nikodemus, Etter Marc, Kläy Fabio, Racine Stefan, Siegenthaler Michael, Thomet Marc, Tschannen Yannick, Zaugg Rico

ZEICHNER/IN FACHRICHTUNG INNENARCHITEKTUR

Burgherr Tobias

MIGRANTEN/INNEN, FACHKURS BAU

Anderberhan Kidane, Barragan Wilson, Gülmez Cemal, Hagos Alem, Meharezghi Bereket, Mengesha Habteselassie, Seid Imean, Zeray Zereit

DUALE LEHREN

KAUFFRAU/MANN

Borter Alessandra

BERUFSWAHL UND GRUNDBILDUNG

BERUFSWAHL

Zur Unterstützung der Berufswahl bietet die Technische Fachschule Bern Jugendlichen, ihren Eltern und Lehrpersonen verschiedene Veranstaltungen an.

TREFFPUNKT MITTWOCH

Während des Semesters finden immer am Mittwoch Führungen durch die Werkstätten der Technischen Fachschule Bern statt. 14.00–15.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Standort Lorraine

Berufe: Elektroniker/in EFZ mit BMS, Informatiker/in EFZ mit BMS (Bereich Betriebsinformatik), Informatikpraktiker/in EBA, Polymechaniker/in EFZ mit BMS, Konstrukteur/in EFZ mit BMS, Mechanikpraktiker/in EBA, Produktionsmechaniker/in EFZ

Ohne Anmeldung

Treffpunkt: 14.00 Uhr,
Haupteingang Technische
Fachschule Bern,
Lorrainestrasse 3, 3013 Bern

Standort Felsenau

Berufe: Metallbauer/in EFZ, Metallbaupraktiker/in EBA, Metallbaukonstrukteur/in EFZ, Spengler/in EFZ, Haustechnikpraktiker/in EBA, Schreiner/in EFZ, Schreinerpraktiker/in EBA, Praktiker/in PrA Schreinerei, Zeichner/in FR Innenarchitektur

Ohne Anmeldung

Treffpunkt: 14.00 Uhr,
Haupteingang Technische
Fachschule Bern,
Felsenaustrasse 17, 3004 Bern

TREFFPUNKT MITTWOCH PLUS

Einmal im Monat können Interessierte anschliessend an den Treffpunkt Mittwoch mit Lernenden der Technischen Fachschule Bern einen berufstypischen Gegenstand herstellen. Dieser kann nach Hause genommen werden.

Anschliessend an Treffpunkt Mittwoch

Termine Standort Lorraine und Standort Felsenau

2017: 18. Januar, 15. Februar, 22. März, 26. April, 21. Juni, 23. August,
20. September, 18. Oktober, 15. November, 13. Dezember

2018: 17. Januar, 14. Februar, 21. März, 25. April, 23. Mai, 20. Juni, 22. August,
19. September, 17. Oktober, 14. November, 12. Dezember

TAG DER OFFENEN TÜR

Jeweils am letzten Samstag im Oktober öffnet die Technische Fachschule Bern ihre Türen an den Standorten Felsenau und Lorraine für alle Interessierten.

Samstag, 28. Oktober 2017
→ www.tfbern.ch

STAND DER TECHNISCHEN FACHSCHULE BERN AN DER BAM

Jedes Jahr ist die Technische Fachschule Bern mit einem Stand an der BAM vertreten. In jedem Beruf kann ein Gegenstand hergestellt werden.

8. bis 12. September 2017
→ www.bam.ch

BESUCHE

Schulklassen, Lehrpersonen und andere Interessierte können die Technische Fachschule Bern gerne besuchen.

→ Yvonne Uhlig, Verantwortliche
Information + Kommunikation,
031 337 37 16, yvonne.uhlig@tfbern.ch

SCHNUPPERLEHREN

In allen Berufen bietet die Technische Fachschule Bern Schnupperlehren an.

→ www.tfbern.ch
(Termine und Anmeldeformular)

GRUNDBILDUNG

Lehrstellen

Lehrstellenangebot und offene Lehrstellen der Technischen Fachschule Bern.

→ www.tfbern.ch
→ www.erz.be.ch/lehrstelle
→ www.berufsberatung.ch

WEITERBILDUNG UND KURSE

WEITERBILDUNG

Was	Kursdaten	Information	Anmeldung bis
Fachmonteur/in VSSM	Dezember 2017, Januar 2018, Februar 2018, März 2018	Matthias Affolter, 031 337 37 90 matthias.affolter@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Metallbau Werkstatt- und Montageleiter/in FA (BP)	Oktober 2017 bis Oktober 2019 Freitag, Samstagvormittag	Marlise Gehrig, 031 337 37 06 marlise.gehrig@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Metallbaukonstrukteur/in FA (BP)	Oktober 2017 bis Oktober 2019 Freitag, Samstagvormittag	Marlise Gehrig, 031 337 37 06 marlise.gehrig@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Metallbaumeister/in HFP	Januar 2018 bis März 2020 Freitag, Samstagvormittag	Marlise Gehrig, 031 337 37 06 marlise.gehrig@tfbern.ch	1. August 2017
Produktionstechnik HF (im Anschluss an Produktionsfachfrau/mann)	Oktober 2017 bis Juli 2019 Freitag, Samstag	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Produktionsfachfrau/mann	August 2017 bis Juli 2018 Freitag, Samstag	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Projektleiter/in Solaranlage mit eidg. Fachausweis	Oktober bis November 2017 Freitag, Samstag	Dolores Gerber, 031 337 37 10 dolores.gerber@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart

KURSE

Drehkurs für Landmaschinen-, Fahr-, Motorfahrrad- und Motorradmechaniker/in	Montag, 17.00–19.30 Uhr 40 Lektionen Start: 14. August 2017	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Drehkurs für Landmaschinen-, Fahr-, Motorfahrrad- und Motorradmechaniker/in	Dienstag, 17.00–19.30 Uhr 40 Lektionen Start: 15. August 2017	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Drehkurs für Landmaschinen-, Fahr-, Motorfahrrad- und Motorradmechaniker/in	Mittwoch, 17.00–19.30 Uhr 40 Lektionen Start: 16. August 2017	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Drehkurs für Landmaschinen-, Fahr-, Motorfahrrad- und Motorradmechaniker/in	Donnerstag, 17.00–19.30 Uhr 40 Lektionen Start: 17. August 2017	Romana Wolf, 031 337 37 05 romana.wolf@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Schweisskurs	3. bis 6. April 2017 23. bis 26. Oktober 2017 11. bis 14. Dezember 2017 Montag bis Donnerstag	Dolores Gerber, 031 337 37 10 dolores.gerber@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Solarteuer	Januar bis Juni 2018 Freitag, Samstag	Dolores Gerber, 031 337 37 10 dolores.gerber@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart
Starterkurs ins Technische Büro für Metallbaukonstrukteur/in EFZ	14. August bis 22. September 2017	Jakob Scheuner, 031 337 38 00 jakob.scheuner@tfbern.ch	2 Wochen vor Kursstart



TECHNISCHE
FACHSCHULE
BERN

KONTAKT

ADRESSE

Technische Fachschule Bern
Lorrainestrasse 3
3013 Bern
031 337 37 37
info@tfbern.ch
www.tfbern.ch

STANDORTE

Lorrainestrasse 3
Felsenaustrasse 17